Verantwortliche Redakteure.
Für den politischen Theil: C. Fontane,
für Feuilleton und Vermischtes: J. Steinbach,
für den übrigen redakt. Theil: J. Hachfeld,
sämmtlich in Posen.

Verantwortlich für den Inseratentheil: J. Klugkist in Posen.

Mittag-Ausgabe.

Posener Zeitung

Achtundneunzigster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstraße 17, ferner bei Gust. Ad. Schleh, Hoflief., Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8, in Gnesen bei S. Chraplewski, in Meseritz bei Ph. Matthias, in Wreschen bei J. Jadesohn u. b. d. Inserat.-Annahmestellen von G. L. Daube & Co., Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und „Invalidendank".

Nr. 155

Die „Posener Zeitung" erscheint wochentäglich drei Mal, anden auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Dienstag, 3. März.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 80 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen

1891

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

46. Sitzung vom 2. März, 11 Uhr.

(Nachdruck nur nach Uebereinkommen gestattet.)

Das Haus setzt die erste Berathung der Sekundärbahnvorlage bei der Forderung zur Beschaffung neuer Betriebsmittel (53 800 000 Mark) fort.

Abg. Schmieding (natl.) erklärt, für diese Forderung stimmen zu wollen, hätte aber lieber gesehen, wenn die Summe auf das Ordinarium des Etats der letzten zehn Jahre vertheilt worden wäre. Die Kohlennoth im Januar und Februar sei auf den Wagenmangel zurückzuführen, welcher im Ruhrkohlengebiet an manchen Tagen 3000 bis 4000 Tonnenwagen betragen habe. Diese Mißstände lassen sich nur zum Theil auf die Ueberschwemmungen zurückführen. Denn Ende Januar und Anfang Februar waren dergleichen Verkehrsstockungen durch elementare Ereignisse nicht begründet. Bei solchen Verhältnissen scheinen diejenigen Recht zu haben, welche diese Uebelstände auf das bureaukratisch gehandhabte Monopol der Staatseisenbahnen, und auf das Fehlen jeglicher Konkurrenz zurückführen. Schuld trage zum großen Theil die schlechte Anlage der Bahnhöfe, auch seien zu wenig Reserven an Wagen und Lokomotiven vorhanden. Vor allem liegt daran, die Auffassung zurückzuweisen, welcher auch von allerhöchster Stelle Ausdruck gegeben worden ist, als ob das Gebahren der Zechen die Kohlennoth verschuldet hätte, eine Auffassung, die auch der Handelsminister in dem bekannten Zirkular bekundet hat. Hätte die Eisenbahnverwaltung die nöthige Anzahl Wagen gestellt, so wäre es leicht zu ermitteln gewesen, auf welcher Seite die Schuld gewesen. Man kann doch den Kohlenproduzenten keinen Vorwurf daraus machen, daß sie in das Ausland billiger verkaufen, um sich einen größeren Absatz daselbst zu verschaffen. Hat doch der Eisenbahnminister selbst zur Hebung des Exports billigere Tarife zugestanden; also auch hierin liegt eine amtliche Begünstigung des Auslandes. Nur die nach dem Auslande bestellten Extrazüge sind gestellt worden, während die für das Inland bestimmten Wagen wegen Mangels an Raum nicht gestellt wurden. Bevor also der Handelsminister solche Vorwürfe gegen einen der wichtigsten Industriezweige erhob und ihm einen Makel anheftete, hätte er sich, um die wahre Schuldursache zu ermitteln, an den Eisenbahnminister wenden sollen. In jedem Stande kommen unlautere Elemente vor, auch in dem Bergwerksstande. Man soll sie dann öffentlich an den Pranger stellen, aber sie nicht als Repräsentanten des ganzen Standes hinstellen. Was würde der Kriegsminister sagen, wenn man in der Weise von dem ganzen Offizierkorps sprechen wollte, weil es auch da einige unlautere Elemente giebt? In den Bergwerkskreisen herrscht darüber eine durchaus gerechtfertigte große Mißstimmung.

Abg. v. Tiedemann-Bomst (freik.) bittet den Minister, den Bau von Eisenbahnen tertiärer Bedeutung in Erwägung zu nehmen. Die Erklärung des Abg. Schmieding scheine aus einer Art Katzenjammer hervorgegangen zu sein über die frühere Haltung der Nationalliberalen bei der Eisenbahnverstaatlichung. Die angegebenen Zahlen über den Wagenmangel seien nicht ernst zu nehmen, denn wenn die Aussicht auf Wagenmangel vorhanden sei, so bestellten die Zechenverwaltungen doppelt so viel Wagen, als sie brauchten. Die durch das Staatsbahnsystem bedingte Zentralisation des Verkehrs ermögliche viel leichter die Beseitigung von Verkehrsstockungen als ein Privatbahnsystem, das zeige ein Vergleich Preußens mit Holland.

Handelsminister Frhr. v. Berlepsch: Die Form eines Zirkulars läßt nach keiner Richtung die Interpretation zu, daß Seitens des Handelsministers gegen die Gruben der rheinisch-westfälischen Gebiete ein allgemeiner Vorwurf erhoben wird, daß ihr Geschäftsgebahren ein unsolides und unrichtiges sei. Es ist in dem Erlasse nur ausgesprochen, daß Beschwerden an den Handelsminister gerichtet worden sind, und da die Berechtigung derselben nicht ausgeschlossen war, mußte er untersuchen und konnte dazu nur die Handelskammern benutzen. Es wurde in dem Erlasse ausdrücklich ziffermäßiges Material verlangt. Der Erlaß war ein vertraulicher, die Handelskammern waren verpflichtet, ihn als vertraulich zu behandeln, und waren nicht befugt, ihn der Oeffentlichkeit zu übergeben. Nachdem das geschehen ist, richtete der Vorsitzende des Bergbaulichen Vereins für Rheinland und Westfalen, der zugleich Mitglied der Handelskammer in Essen ist, an mich die Frage, ob er nunmehr befugt sei, den Wortlaut seinem Verein mitzutheilen. Der Vorsitzende hatte also die Empfindung, daß er nicht ohne Weiteres befugt war, seinem daran lebhaft interessirten Vereine den Inhalt mitzutheilen, und dieser Standpunkt war vollkommen berechtigt. Wenn auch die Handelskammern sich auf diesen Standpunkt gestellt hätten, so wäre nicht das eingetreten, was geschehen ist. Der Weg der Information bei dem Eisenbahnminister ist von mir eingeschlagen worden, allerdings nicht vorher, sondern gleichzeitig mit der Information bei den Handelskammern, und zwar deswegen gleichzeitig, weil der Minister allein nicht in der Lage sein konnte, diesen Anklagen erschöpfend auf den Grund zu gehen.

Ich nehme keinen Anstand, hier nochmals auszusprechen, daß ich die in dem Zirkular erhobenen Anschuldigungen nicht zu den meinigen mache. Aber die Verpflichtung habe ich doch, wenn mir substantiirte Beschwerden vorgelegt werden, auf den Grund zu gehen. Solche Dinge kann ich doch nicht zu den Akten legen. Deswegen glaube ich in keiner Weise eine Handlung begangen zu haben, die formell oder materiell ungerechtfertigt wäre. Solche vertrauliche Mittheilungen an die Handelskammern sind auch gar nicht selten. Sie finden oft statt, wenn Klagen über das Gebahren einzelner Industriezweige bezüglich des Verkehrs mit dem Auslande erhoben werden, nur daß jene Erlasse niemals veröffentlicht worden sind. Wenn die Behauptungen in dem Erlasse sich als nicht begründet erweisen, so wird sich darüber Niemand lebhafter freuen als ich. (Lebhafter Beifall.)

Eisenbahnminister v. Maybach erklärt, daß eine Vorlage im Sinne der Anregung von Herrn v. Tiedemann in Vorbereitung ist und wird in nächster Session dem Hause zugehen. Gegen die Stellung der Forderung für Betriebsmittel hatte die Eisenbahnverwaltung nichts einzuwenden. Redner wendet sich sodann gegen die Angriffe, welche aus den Kreisen der Industrie gegen die Eisenbahnverwaltung wegen des Wagenmangels in diesem Winter erhoben worden sind. Dieselben zeigten von einer gewissen Nervosität der Industrie; im sozial-politischen Interesse wäre es aber besser gewesen, diese Fragen hier nicht zu berühren. Bis zum Oktober hat fast kein Wagen gefehlt, im Oktober 6 pCt., im November 2 pCt., im Dezember 2 pCt, im Ruhrrevier wurden im Oktober 1,3 pCt. minder gestellt, im November 2,8 pCt., im Dezember 11 pCt., im Januar 9 pCt. und in Oberschlesien allerdings 22 pCt. Der Grund lag aber nicht in der zu geringen Wagenzahl, sondern in den elementaren Hindernissen. Die Leistungsfähigkeit der Sammelbahnhöfe habe sich nicht als ausreichend erwiesen und werde darum erhöht werden. Es läßt sich nicht Alles auf einmal machen. Die Wasserwege hätten wir ja gerne zur Aushilfe benutzt, aber leider haben sie uns gerade in diesem Winter im Stiche gelassen. Wir haben die nöthigen Reserven gehabt, denn sonst wäre der Wagenmangel ein noch größerer gewesen. Der Vorwurf der Schädlichkeit zu großer Zentralisation ist ungerechtfertigt. Denn dafür kann doch der Minister nichts, wenn man sich mit jeder einzelnen Beschwerde an den Minister selbst wendet. Im Vorjahre noch hat die Eisenbahnverwaltung den großen, gewaltigen Verkehr bewältigen können, und es schien eine Vermehrung des Fuhrparks nicht nothwendig. Die Erscheinung in diesem Winter war nur eine vorübergehende. Der Mangel an Wagen liegt auch an dem schwankenden Kohlenverkehr. Wir haben uns bemüht, mit den Gruben eine Verständigung herbeizuführen über die voraussichtlich nöthige Anzahl von Wagen. Aber die angegebene Summe ist weit überschritten worden. Wir können doch nicht auf die Eventualität eines ausnahmsweise großen Verkehrs einen doppelten Fuhrpark anschaffen. Das kostet hunderte von Millionen. (Beifall.)

Abg. Graf Strachwitz (Ztr.) wünscht, daß ein Theil der jährlichen Ueberschüsse aus den Eisenbahneinnahmen zur Vermehrung der Betriebsmittel verwendet werde, auf deren unzureichende Anzahl die im Winter hervorgetretene Wagennoth zurückzuführen sei. Redner beklagt sich dann über die Vernachlässigung Ober-Schlesiens gegenüber dem Ruhrkohlengebiet seitens der Eisenbahnverwaltung. Der Wagenmangel sei umso mehr zu bedauern, als die Gruben dadurch zur Verringerung des Betriebes gezwungen seien, was für die Arbeiter einen erheblichen Lohnausfall bedeute.

Abg. Graf Limburg-Stirum (kons.) hält die gegen die Regierung aus Anlaß der Wagennoth im Winter erhobenen Anschuldigungen für übertrieben. Es würden mehr Wagen von der Industrie verlangt, als nöthig sei.

Abg. Schmidt-(Hagen, dfr.) erklärt ebenfalls die Anschuldigung des Wagenmangels für übertrieben. Der Abg. Schmieding habe sich bei der Anführung der Zahlen gerade Tage herausgesucht, an denen die ärgsten Schneeverwehungen stattgefunden haben. Die Zechenverwaltungen selbst haben sich bei ihren inländischen Abnehmern mit den Schneeverwehungen entschuldigt ohne Rücksicht auf die Zeit bis zum 20. Januar, an welchem die Verhältnisse normal waren. Die „Köln. Zeitung" habe ja auch zugegeben, daß die Zechen gewisse Manipulationen vorgenommen hätten, um sich ihrer vertragsmäßigen Verpflichtungen zu entziehen. Der Ausfall der Wagen habe im Ganzen nur 2 Prozent betragen, ein solcher Ausfall könne aber doch nicht denjenigen Kohlenmangel veranlassen, der thatsächlich vorhanden war. Daß in das Ausland zu derselben Zeit billiger verkauft wurde als für das Inland, geht aus den Erklärungen der Amsterdamer Kommissionäre hervor. Der Mangel an Koks sei thatsächlich begründet durch die Produktionsherabsetzung der Koksbrennereien und durch Abschlüsse mit dem Auslande, z. B. mit Frankreich, zu niedrigeren Preisen, als sie den inländischen Hütten angeboten würden. Auch die Eisenindustrie verkaufe an das Ausland billiger als im Inland, das zeige der Umstand, daß die mit Rippen aus deutschem Eisen hergestellten Kähne in Holland um 30 Proz. billiger sind, als auf den deutschen Werften. Das ist das Resultat der heutigen Wirthschaftspolitik.

Eine Untersuchung über die den Industriellen vorgeworfenen Machinationen sind sehr wohl am Platze, denn sie sind moralisch viel schlimmer als der Kontraktbruch der Arbeiter. (Sehr richtig! links.) Der Verein mit dem langen Namen, und der westfälische Industriellenverband hat gar kein Recht, sich zu Vertretern der deutschen Industrie aufzuwerfen. Diese Verbände verfolgen nur Eigeninteressen, und die Herren finden sich überall da zusammen, wo es gilt, Privatinteressen und nicht das Gesammtinteresse zu verfolgen. Nicht alle Industriellen halten die Ringe für nützlich. Eine große Anzahl derselben wünscht die Umkehr zu den bewährten Grundsätzen des Zollvereins. (Beifall links.)

Abg. v. Eynern (nl.) nimmt die westfälischen Industrievereine gegen den Vorwurf in Schutz, daß sie nur Eigeninteressen verfolgen. Gerade diesen Vereinen sei das Zustandekommen der deutschen Arbeiterschutzgesetzung zu danken. Daß im Auslande vielfach billiger verkauft werde als im Inlande, liege in der Konkurrenz des Weltverkehrs. Die Kohlennoth sei nur auf die Eisenbahnverwaltung zurückzuführen.

Abg. Vopelius (freik.) vertheidigt ebenfalls den Zentralverband deutscher Industrieller gegen den Vorwurf der Verhetzung von Eigeninteressen.

Die Diskussion wird geschlossen und die Vorlage an die Budgetkommission verwiesen.

Die Novelle zum Wassergenossenschaftsgesetz für das Gebiet der Wupper wird nach unerheblicher Debatte, in welcher der Abg. vom Heede eine Ausdehnung des Gesetzes für das Gebiet der Lenne wünscht, und Minister von Heyden Berücksichtigung dieses Wunsches zusagt, in erster Berathung erledigt. Die zweite Berathung wird also unmittelbar im Plenum stattfinden.

Damit ist die Tagesordnung erschöpft.

Nächste Sitzung: Dienstag 11 Uhr (dritte Berathung der Einkommensteuervorlage).

Schluß 3½ Uhr.

Deutscher Reichstag.

(Nachdruck nur nach Uebereinkommen gestattet.)

78. Sitzung vom 2. März, 1 Uhr.

Die zweite Berathung des Militäretats wird fortgesetzt.

Kap. 25 der ordentlichen Ausgaben (Naturalverpflegung) wird debattelos nach den Kommissionsbeschlüssen bewilligt, ebenso die Kap. 26—31 (Bekleidung und Ausrüstung der Truppen, Garnisonsverwaltung und Serviswesen, Garnisonbauwesen, Militärmedizinalwesen, Verwaltung der Traindepots, Verpflegung der Ersatz- und Reservemannschaften).

Bei Kap. 32, Titel 3 „Pferdegelder für Offiziere" hat die Kommission den Etatstitel, welcher Pferdegelder für alle berittenen Offiziere verlangte, dahin eingeschränkt, daß Pferdegelder nur zu gewähren sind für die rationsberechtigten Offiziere der Fußtruppen bis zum Regimentskommandeur ausschließlich, sowie für die rationsberechtigten Offiziere gleicher Chargen, welche, aus den Fußtruppen hervorgegangen, sich in besonderen Funktionen befinden, und dementsprechend die Forderung für Preußen von 2 214 148 auf 1 006 800, für Sachsen von 188 764 auf 91 298, für Württemberg von 120 028 auf 52 067 Mk. herabzusetzen. Außerdem beantragt die Kommission eine Geldvergütung zu Dienstpferden für Adjutanten der Feldartillerieregimenter, sofern sie nicht der reitenden Artillerie angehören, den aus der fahrenden Artillerie bezw. dem Train entnommenen Adjutanten bei den höheren Kommandostellen, und den Adjutanten der fahrenden Abtheilungen der Feldartillerie und der Feldartillerie-Schießschule zu bewilligen.

Referent Abg. v. Keudell (Rp.) begründet die auch im Kommissionsantrag gegen den bisherigen Zustand enthaltene Mehrforderung. Die bisherigen Beihilfen der Offiziere für die Anschaffung und Haltung von Pferden seien allerdings zu gering gewesen. In den letzten Jahrzehnten seien viele Offiziere blos dadurch in wirthschaftliche Schwierigkeiten gerathen. Ein fernerer Grund für die Erhöhung der Pferdegelder sei die besonders in Folge des rauchlosen Pulvers nöthige größere Anstrengung der Kavalleriepferde, welche einen öfteren Ersatz der Pferde nöthig mache.

Kriegsminister v. Kaltenborn-Stachau: Ich gebe zu, daß durch die Kommissionsbeschlüsse da, wo das Bedürfniß am dringendsten war, Abhilfe schafft. Ich bitte Sie aber trotzdem, der Regierungsvorlage zuzustimmen, weil der Kommissionsbeschluß das feste einheitliche System der Regierung durchbricht und an einzelnen Stellen Härten und Schwierigkeiten hervorrufen wird. Der Kommissionsbeschluß ist für uns keine endgiltige Lösung.

Abg. Richter (dfr.): Der Herr Kriegsminister hat zur Evidenz anerkannt, daß die Kommission bereit sei, Hilfe den Stellen und Kreisen zu gewähren, wo es am dringendsten sei, und wo Mängel am meisten hervorgetreten seien. Auch wir haben in der Kommission uns zu dieser theilweisen Bewilligung entschlossen. Daraus mag der Kriegsminister ersehen, daß wir überall da, wo wir ein wirkliches Bedürfniß erkennen, auch bereit sind, soweit es finanziell möglich ist, die Hilfe zu gewähren, mag es sich nun um Unteroffiziere oder um Offiziere handeln. Wenn wir an anderen Stellen zur Ablehnung kommen, so haben uns da dieselben Motive geleitet, die hier die Mehrheit zu dem Kommissionsbeschlusse geleitet haben. Ich kann nicht zugeben, daß diese theilweise Bewilligung ein einheitliches System der Regierung durchbricht, denn ein solches hat in Bezug auf die Pferdeversorgung auch bisher nicht bestanden. Auch bisher gab es verschiedene Modalitäten, theils durch Gewährung von Pferdegeldern, theils von Chargenpferden, theils von Dienstpferden. Ich sehe deshalb nicht ein, warum nun nach einheitlicher Schablone die Sache geregelt werden soll in dem Umfang, wie die Regierung es verlangt. Von einer endgiltigen Lösung hat die Militärverwaltung schon oft gesprochen und ist doch im nächsten Jahre schon wieder mit neuen Forderungen gekommen. Wenn man in der Bewilligung weiter gehen will, dann muß man daran denken, überhaupt den hohen Pferdeetat bei den hohen Offizieren, der erheblich höher ist als in andern Staaten, herabzusetzen. Der Beschluß der Kommission ist auch durchaus nicht aus finanziellen Rücksichten bedingt. Man fand keinen Grund, über den Stabsoffizier hinaus zu gehen, weil seine Kompetenzen sich von denen des Regimentskommandeurs überhaupt erheblich unterscheiden und auf die Kavallerieoffiziere wollen wir dies System nicht anwenden, weil diese bereits bei Beginn der Dienstzeit ein Chargenpferd bekommen, welches ihnen nunmehr bereits nach 4 statt nach 5 Jahren eigenthümlich überlassen wird, während es noch einen erheblichen Werth hat, und dadurch ihnen auch die Anschaffung des zweiten Pferdes erheblich erleichtert wird.

Abg. Dr. v. Frege (kons.): Ich gebe zu, daß die Kommission das Allernothwendigste bewilligt hat. Ich wünschte nur, daß die Kenntniß von Herrn Richter in militärischen Fragen auch auf dies ganze System ausgedehnt wird. Er würde dann als ein wesentliches Moment anerkennen müssen, daß wir unser Offizierkorps nicht bloß aus wohlhabenden Kreisen rekrutirt sehen, bei denen der Aufwand für Pferde nicht ins Gewicht fällt, sondern daß auch minder bemittelten Offizieren bis in die höchsten Befehlshaberstellen eine gewisse Sicherheit geboten wird, daß nicht durch unverschuldete Unglücksfälle ihnen finanzielle Verluste entstehen, die sie eventuell nöthigen, früher aus dem Dienste zu scheiden. Es wäre daher zweckmäßig, die Vorlage der Regierung ganz zu bewilligen, und nicht rein nach finanziellen Gesichtspunkten zu entscheiden, auch aus dem weiteren Gesichtspunkte, daß in Folge der neueren Taktik die Pferde jetzt weit mehr angestrengt werden als früher.

Abg. Frh. v. Huene (Ctr.): Die Frage, ob Offiziere bemittelt sind oder nicht, hat bei dem Kommissionsbeschluß keine Rolle gespielt. Der Kavallerieoffizier befindet sich in Bezug auf die Pferdehaltung in wesentlichem Vortheil vor dem Infanterieoffizier, er hat mehrere Pferde und kann dieselben also mehr schonen, außerdem ist er besser mit der Behandlung der Pferde vertraut. Die Kommission hat ihr Votum wohlüberlegt abgegeben, ist aber davon ausgegangen, nur das Nothwendigste zu bewilligen.

Abg. Richter (dfr.): Mit Rücksicht auf die neuere Taktik wurde in der Kommission nur geltend gemacht die Verkürzung der Zeit, nach welcher die Pferde der Kavallerie-Offiziere in das Eigenthum von Offizieren übergehen, von 5 auf 4 Jahre. Hier wurde

die Nothwendigkeit scharfer und häufiger Ritte und damit die Möglichkeit einer frühen Abnutzung des Pferdes geltend gemacht. Die Kommissionsbeschlüsse haben daher allen Rücksichten der Taktik Genüge gethan. Für Einbußen, welche Offiziere ohne ihre Schuld durch Unglücksfälle mit Pferden haben können, boten bisher die Unterstützungsfonds der Offiziere Entschädigungsmittel. Allerdings waren diese beschränkt auf gewisse Klassen von Offizieren; dadurch, daß eine Reihe dieser Offiziere in diesem Titel jetzt Entschädigung erhalten, können jene Fonds in höherem Maße für den Ersatz unverschuldeter Einbußen verwandt werden und die Militär-Verwaltung braucht nur die Reglements entsprechend zu ändern. Wenn Herr v. Frege an mich appellirte, ich möchte mich in der Kenntniß der militärischen Dinge mehr durchdringen lassen, so wünschte ich, er ließe sich mehr durchdringen von der Rücksichtnahme auf die finanziellen Verhältnisse, auf die Interessen der Steuerzahler. Vielleicht würde er dann weniger Neigung zeigen, Alles, wes von militärischer Seite gefordert wird, für richtig zu halten.

Abg. v. Kardorff (Rp.): In meiner Partei war zunächst Neigung. die Regierungsforderung anzunehmen. Da aber in der Kommission eine wenig liebevolle Verständigung gegenüber dieser Forderung zu Stande gekommen war, werden wir auch die Kommissionsbeschlüsse annehmen.

Nach unerheblicher weiterer Debatte wird die Position nach dem Kommissionsantrage angenommen, ebenso der Rest des Kapitels, sowie die Kap. 33—34 (Remontedepots.)

Von Kap. 35 (Militärerziehungs- und Bildungswesen) verlangen die Titel 18—21 der Regierungsvorlage (Kadetten-Anstalten) 62049 Mark gegen das Vorjahr mehr zur Vermehrung der Stellen in den Kadettenanstalten und des dazu nöthigen Erziehungspersonals.

Ein Antrag Richter-Hinze will diese Stellenvermehrung streichen und dementsprechend 8010 M. absetzen.

Abg. Hinze (df.): Wir sind gegen eine Vermehrung des Kadetten-Korps, und beantragen deshalb 40 neue Kadetten in der Haupt-Kadettenanstalt und 40 Kadetten in der Kadettenanstalt zu Köslin, sowie die dazu nöthigen Erzieher abzusetzen. Man hat als Grund für die Vermehrung des Kadettenkorps den großen Andrang zu den Kadettenschulen angegeben. Dieser Andrang ist aber nicht auf natürlichem, sondern auf künstlichem Wege entstanden, indem man seit 1886 durch Umwandlung der Pensionärstellen in etatsmäßige und Freistellen die Kadettenerziehung außerordentlich verbilligt hat. Während 1886 der durchschnittliche Erziehungsbetrag 264 M. betrug, beträgt er jetzt nur 217½ M. Es sollen aber damit einem eng geschlossenen Kreise von Berufsständen ganz außerordentliche Vortheile für die Erziehung ihrer Söhne gegeben werden. Einer solchen einstweiligen Bevorzugung einer Kategorie von Berufsständen treten wir aber entgegen. Will man das Offizierkorps ergänzen, so soll man es aus der breiten Masse des Bürgerthums heraus thun. Dann werden Sie auch das Manquement von 10% an Offizieren, über welches die Heeresverwaltung klagt, viel rascher decken, als auf dem weitläufigen Weg durch das Kadettenkorps. statt in 8 und 9 Jahren in 1½—2 Jahren. Ich behaupte nicht, daß die Offiziere, die aus Kadettenkorps herausgegangen sind, minderwerthig sind gegenüber den andern, aber sie sind auch mindestens nicht mehrwerthig und in einzelnen Dingen hat der Offizier, der aus der Erziehung der Truppe herausgekommen ist, einen entschiedenen Vorzug vor dem Offizier aus dem Kadettenkorps. Einmal hat er eine breitere Basis der Anschauung aus dem Leben des Volkes, des Bürgerthums, der Familie. Die ununterbrochene Berührung mit den breiten Schichten des Bürgerthums, die so außerordentlich werthvoll ist auch für die Offiziere, können Sie dem Kadetten nicht geben. Die Kadetten treten unmittelbar als Vorgesetzte in das Offizierkorps ein. Ich halte es aber für außerordentlich wichtig, daß der junge Mann von unten auf in der Truppe dient. Dann wird erst sein Verhalten seinen Untergebenen gegenüber immer das richtige sein. Deshalb wollen wir eine Hand zur Vergrößerung des Kadettenhauses nicht geben. Es ist eine rein mechanische Auffassung, daß man an den 15 Prozent aus dem Kadettenkorps festhält. Wir wollen nur diese Vermehrung bei dem Kadettenkorps ablehnen, sind aber für die bessere Ausgestaltung des Bestehenden an den Kadettenkorps, dessen Gutes wir auch anerkennen. (Beifall links.)

Abg. Freiherr v. Huene: Ich bin prinzipiell gegen den Antrag. Die vorgeschlagene Vermehrung ist gerade aus dem praktischen Bedürfniß heraus entstanden, aus dem Gegensatz zwischen Offiziersaspiranten und den Kadettenhäusern und aus der Armee heraus. Der Staat hat ein Interesse daran, unbemittelten Offizieren, den Wittwen von Leuten, die uneigennützig im Dienste des Vaterlandes ihr Leben gelassen haben, die Erziehung der Kinder zu erleichtern, und man erweist zugleich damit den Armen einen Dienst.

Abg. Dr. v. Frege (kons.): Der Antrag steht im Widerspruch mit dem Argument des Abg. Richter über den großen Zudrang zu den Unteroffiziervorschulen. Wir müssen wünschen, daß die Gelegenheit zur Vermehrung der Vorgesetzten erweitert wird, um mit der Vermehrung der Armee gleichen Schritt zu halten. Die Vermehrung der Kadettenanstalten bedeutet für die Offiziere nur dasselbe, was im Zivilleben die Vergünstigungen für die Söhne von Lehrern bedeutet. Die aus den Kadettenhäusern hervorgegangenen Offiziere sind anerkannt die tüchtigsten, die Ausbildung in den Kadettenhäusern macht sie auch zu bürgerlichen Berufen besonders geeignet.

Abg. Richter: Es handelt sich hier allerdings nur um 80 neue Kadettenstellen, aber diese wurzeln in einer Denkschrift, welche auf eine Reihe weiterer Forderungen in den künftigen Etats hinweist, um das Prinzip zur Geltung zu bringen, daß ein gewisser Prozentsatz von den Kadetten in der etatsmäßigen Zahl der Offiziere vorhanden ist. Man kann doch nicht darüber klagen, daß nicht genug junge Leute sich bei den Regimentskommandeuren melden, um auf Avancement zu dienen. Ich weiß nicht, ob jetzt noch über den Mangel an Avantageuren geklagt wird. Bis vor Kurzem wurden aber in den Familien von Kaufleuten, Fabrikanten u. s. w. viel Beschwerden ihrer Söhne als Offiziersaspiranten laut über die Nichtannahme; sodann wurde über die hohen Ansprüche auf Zuschuß geklagt. Dem wollte schon die Kabinetsordre vom vorigen Jahre entgegenwirken. Das chronische Mißtrauen gegen den Offizierstand, welches mir der Reichskanzler neulich vorwarf, existirt nicht bei mir. Das ist bei meinem langjährigen Verkehr mit Offizieren nicht möglich, aber eine gerechte Kenntniß und Würdigung bürgerlicher und militärischer Verhältnisse habe ich oft bei Offizieren vermißt. Das ging auch aus dem bekannten Vergleich des Militärdienstes mit den Ferienkolonien hervor. Ich glaube, diese Beurtheilung bürgerlicher Verhältnisse würde in Offizierskreisen richtiger sein, wenn nicht so viele Offiziere in Kadettenhäusern, ganz herausgeworfen aus dem bürgerlichen Leben, erzogen würden. Wir müssen daher alles thun, den Kastengeist, der dadurch entsteht, zu bekämpfen. Je mehr das Offizierkorps sich aus sich selbst ergänzt, auch durch Gewährung von etatsmäßigen Stellen an die Söhne von Offizieren, um so einseitiger werden die Anschauungen in den Offizierkorps werden. Die Söhne von denen, die in Erfüllung der allgemeinen Wehrpflicht ihr Leben gelassen haben, finden durchaus keine besondere Berücksichtigung bei der Aufnahme in die Kadettenkorps. Endlich ist noch darauf aufmerksam zu machen, daß unter den früheren Verhältnissen die Aufnahme der Söhne in die Kadettenanstalten ein Ausgleich für die fehlende Wittwen- und Waisenversorgung der Offiziere war; während jetzt bei dem Bestehen der Reliktenversorgung dieses Motiv keine Geltung mehr haben kann.

Generallieutenant Vogel von Falckenstein: Herr Richter wies heute wieder auf meine bereits zum geflügelten Wort gewordene Aeußerung über die Ferienkolonien hin. Ich selber bin gar nicht aus dem Kadettenkorps hervorgegangen. Ich habe damals ungefähr gesagt: „Im Vergleich zu dem Leben in gewissen Fabriken ist das Leben in den Kasernen in Bezug auf die Gesundheitspflege vielfach die reine Ferienkolonie“. Ich bitte Sie also, wenn Sie dieses geflügelte Wort wieder anwenden, dem Geflügel außer dem Kopf auch noch den Schwanz zu lassen. (Heiterkeit.) Am meisten betheiligt sind die Familien der Kadetten und die Armee. Die Familien sind außerordentlich zufrieden mit der Erziehung ihrer Kinder, und ich erinnere daran, daß speziell die Kadettenhäuser bei den letzten Schulenqueten außerordentlich gut davongekommen sind, und was die Armee anlangt, so zählen die Leute, die aus dem Kadettenkorps hervorgegangen sind, zu den Helden Deutschlands, und ein großer Theil verdankt das, was sie geleistet haben, ihrer Erziehung im Kadettenkorps.

Abg. Pieschel (nl.): Die Kadetten verhindern nicht den Eintritt der bürgerlichen Klassen in die Armee, denn es bestehen Manquements. Deshalb ist der Antrag Richter ganz ungerechtfertigt, selbst wenn er gegen die Kadettenerziehung eine Abneigung hat.

Abg. Richter: Es war mir nicht unbekannt, daß General Vogel von Falckenstein nicht aus dem Kadettenkorps hervorgegangen ist, ich habe auch meine Aeußerungen nicht persönlich zugespitzt. Ich habe bei der damaligen Aeußerung des Generals in der Kommission den Wunsch geäußert, daß er seinen Vortrag fixirte. Er hat das trotz ursprünglicher Zusage nicht gethan, und ist daher selbst Schuld an der angeblich nicht richtigen Verbreitung seines Ausspruches. Uebrigens schien mir die Aeußerung doch damals allgemeiner gefaßt zu sein, als sie der General jetzt aufgefaßt wissen will. Von einer Einschränkung auf die Fabrikarkeiter hat der General nach meinen stenographischen Aufzeichnungen damals nicht gesprochen. (Hört! hört!) Ich finde das Prinzip der allgemeinen Wehrpflicht bei der Annahme des Offiziersatzes nicht bis zur vollen Konsequenz durchgeführt. (Beifall links.)

Der Titel wird unter Ablehnung des Antrages Richter nach den Kommissionsbeschlüssen angenommen.

Im Tit. 26 (Unteroffizierschulen und Vorschulen) werden gegen das Vorjahr 35322 M. mehr gefordert, unter anderem zur Errichtung zweier neuer Unteroffizierschulen in Jülich und Wohlau.

Ein Antrag Richter-Hinze will die daraus hervorgehenden Mehrforderungen streichen.

Abg. Haußmann (Volksp.): Die Errichtung zweier neuer Unteroffiziervorschulen erfordert im Ganzen 1 Million Mark. Man hat zur Begründung den besseren Ersatz an Unteroffizieren angeführt. Die Errichtung der Schule zu Neubreisach im Jahre 1887 ist mit einem Manquement von 13—14 Prozent begründet worden; jetzt haben wir nur ein Manquement von von 7,7 Proz., und dabei verlangt man zwei neue Unteroffizierschulen. Damals wurden uns auch hochpolitische Motive angeführt, wie die Heranziehung von Unteroffizieren aus den Reichslanden; das wird man bei Jülich und Wohlau nicht vorbringen können. Nachdem man damals den kleinen Finger gegeben hat, will die Regierung jetzt zwei weitere Finger; werden ihr auch die gegeben, so wird sie bald mit weiteren Forderungen kommen, welche den Kastengeist auch in das Unteroffizierkorps hineintragen. Die Militärverwaltung strebt nach der Inzucht der Unteroffiziere. Der Kriegsminister hat die Zivilversorgung für das treibende Motiv erklärt, aus welchem die Unteroffiziere kapitulirten. Ich habe immer geglaubt, daß die Lust und Liebe zum Soldatenstande sie dazu veranlaßten. Wir sehen aber alle Tage die Schwierigkeit für die verabschiedeten Offiziere, sich in einen bürgerlichen Beruf zu finden. Diese Schwierigkeit wird auch bei den Unteroffizieren in höherem Maße eintreten, je mehr sie isolirt erzogen werden. Die jungen Leute, die jetzt in die neuen Unteroffizierschulen eintreten, werden erst im nächsten Jahrhundert in die Armee eintreten. Ich will heute noch nicht annehmen, daß die schweren Militärlasten auch dann noch auf unserem Volke lasten werden, und wenn ich auch heute nicht die Abrüstungsfrage besprechen will, so bin ich doch gegen die Einnistung des Militarismus auf eine ferne Zukunft hin. An höchster Stelle ist von einer Opposition gesprochen worden, die alles negire. Das kann auf meine Partei nicht zutreffen nach den großen Forderungen, die wir für die Schlagfertigkeit des Heeres bereits bewilligt haben. Es ist aber auch nicht gut, den Vorwurf der Negation in einem Augenblick zu erheben, wo die Regierung selbst wichtige Maßnahmen der früheren Regierung, gegen die wir gestimmt haben, wieder rückgängig macht. Ich bitte die Positionen für Jülich und Wohlau abzulehnen, weil wir einen Nothstand nicht anerkennen können und nicht wieder eine Million aus den Taschen der Steuerzahler zahlen lassen wollen.

Generallieutenant Vogel v. Falckenstein: In dem Vorwurf, daß die Wirkung der Vorlage erst am Schlusse dieses Jahrhunderts eintreten werde, sehen wir nur den Vorwurf für uns, daß wir nicht früher damit gekommen sind (Sehr richtig! rechts). Der Widerspruch zwischen dem jetzigen Kriegsminister und dem Kriegsminister von 1887 ist auch nicht vorhanden. Es handelt sich hier nicht um eine Vermehrung der Quantität sondern um eine Verbesserung der Qualität. Es kommt nur ein ganz kleines Plus heraus, dadurch, daß die eine Schule durch die Einrichtung eines neuen Kurses ⅓ mehr in die Armee einstellt als bisher. Diese geringe Zahl kann aber gar nicht in Betracht kommen. Der Widerspruch ist also nicht vorhanden.

Abg. Hahn (kons.) tritt für die Errichtung neuer Unteroffizierschulen ein, weil dieselben dem Unteroffizierstande eine bessere Qualität verbürgten. Daß diese Maßregel auch dazu führe, daß das Manquement an Unteroffizieren sich verringern werde, könne doch nur ein Grund mehr sein, die Forderung zu bewilligen. Die Unteroffiziervorschulen werden es verhindern, daß die jungen Leute ohne die nöthige Vorbildung in die Unteroffizierschulen kommen, oder daß sie von der Zeit des Austrittes aus der Schule bis zum Eintritt in die Unteroffizierschule durch die Fährnisse des Lebens umher gewirbelt werden und womöglich Schiffbruch leiden. Die linke Seite verhalte sich in Militärfragen thatsächlich negirend, wie das ja die Ablehnung dieser wichtigen Forderung zeige.

Abg. Richter (dfr.): Ich weiß nicht, wie die Herren von der rechten Seite dazu kommen, namentlich in dieser Session, uns den Vorwurf der Negation zu machen. Der Zuckersteuer gegenüber sind sie in einer viel stärkeren Negation als wir. Wenn sie sich bereit finden ließen, die 20 Millionen für die Zuckerindustriellen aus der Reichskasse abzuknöpfen, so könnten wir in Militärsachen freigebiger sein. Also schweigen Sie lieber darüber fein still, denn der Vorwurf fällt in verstärktem Maße auf Sie zurück. Die Sache liegt doch nicht so einfach, wie sie hier dargestellt wird. In der Kommission wurde die Position nur mit 10 gegen 9 Stimmen angenommen, und man war damals in der Meinung, daß die Unteroffizierprämien gefallen seien. Diese Voraussetzung ist jetzt aber nicht mehr vorhanden.

Die Nothwendigkeit des militärischen Selbstbewußtsein habe ich nie geleugnet, nicht bloß bei den Berufssoldaten, sondern bei dem ganzen Heere; es ist sogar bei denen, welche in Verfolg der allgemeinen Dienstpflicht in das Heer eintreten, noch berechtigter als bei den Berufssoldaten. Ich sprach damals von einer Verirrung des militärischen Selbstbewußtseins, das in der Geringschätzung bürgerlicher Arbeit liegt und sich im Leben nicht zurechtfindet nach dem Ausscheiden aus dem Militär. Von einer Bewährung der Unteroffizierschulen kann man noch gar nicht sprechen; dazu ist die Einrichtung noch viel zn jung. Aber von einer Wirkung der Unteroffizierschulen kann man bereits sprechen; ich möchte zur Erwägung geben, ob dieser Einrichtung nicht vielleicht die angeblich bei den Unteroffizieren sich zeigende Unzufriedenheit zuzuschreiben ist. Denn es muß den Leuten, die durch die Unteroffizierschule und dann durch die Armee gegangen sind und seit dem 14. Lebensjahre nur nach militärischen Reglements gelebt haben, sehr schwer fallen, sich in einem bürgerlichen Berufe zurecht zu finden. Die Unteroffizierschulen waren ursprünglich nur für die Erziehung von Unteroffiziers-Kindern bestimmt. Jetzt geht man offenbar darauf aus, für jede Unteroffizierschule auch eine Vorschule zu errichten, und wir werden wahrscheinlich noch weitere derartige Forderungen bekommen. Die Unteroffizierprämien sind jetzt bewilligt, sie werden also für diesen Beruf einen Anreiz ausüben, warum ist es nun noch nöthig, durch die Erweiterung der Schulen neue Verpflichtungen zum Unteroffizierdienst hervorzurufen? Ich bitte um Ablehnung der Forderung.

Major Gaede: Wir verfügen doch schon über eine längere Erfahrung in Bezug auf die Unteroffiziervorschulen, die auf über ein Jahrzehnt zurückreichen und gerade nun dazu bestimmt haben, eine gediegene, zielbewußte Vorbildung für die Unteroffiziere zu wünschen. Davon, daß ein Unteroffizier in gewisse Zivilstellen nicht hineingehen wolle, weil dieselben nicht standesgemäß für ihn seien, ist nicht die Rede gewesen. Nur das Bedenken wurde geltend gemacht, daß vielfach die Dotirungen derartig seien, daß ein Feldwebel die Stellen nicht annehmen würde. Aus der Truppe heraus können wir die nöthige Anzahl von Unteroffizieren nicht schaffen, und für gewisse Stellen brauchen wir besonders vorbereitete Unteroffiziere. Ueber die Dienstverpflichtung bestimmt die Wehrordnung ausdrücklich, daß die ehemaligen Schüler der Unteroffiziervorschulen vier Jahre aktiv beim Truppentheil dienen.

Abg. Hahn (kons.: Die Unteroffiziervorschulen haben sich bewährt. In Weilburg erkennen es auch die Parteigenossen des Abg. Richter an. Herr Richter setzt sich heute in Widerspruch mit seinen Ausführungen bei der Forderung der Unteroffizierschule für Weilburg. Er sagte damals ganz zutreffend, die nothwendige Konsequenz der Bewilligung von neuen Unteroffizierschulen sei auch die Bewilligung von Vorschulen.

Abg. Hinze (dfr.): Die früher vor 11 Jahren ausgesprochenen Zweifel über die Wirkung der Unteroffizierschulen, welche jetzt als eine so günstige dargestellt wird, sind heute noch nicht beseitigt. Aus den Unteroffizierschulen gehen nur gute Funktionsunteroffiziere hervor. Vorgestern sagte man noch, zu einer Verbesserung der Qualität der Unteroffiziere seien die Unteroffizierprämien nöthig, heute erwartet man die Mehrung der Qualitätverbesserung von den Unteroffiziervorschulen.

Major Gäde erwidert, man habe von den Unteroffizierprämien nicht eine qualitative, sondern eine quantitative Verbesserung des Unteroffizierkorps erwartet.

Abg. Richter konstatirt demgegenüber, daß sowohl im Plenum wie in der Kommission von Seiten der Militärverwaltung gerade eine Besserung der Qualität der Unteroffiziere durch die Prämien betont sei. Diejenigen, die nicht von vornherein fest entschlossen hergekommen seien, die Unteroffizierschulen zu bewilligen, mögen sich deshalb an den über 3 Millionen Prämien genügen lassen, und die Frage der Unteroffiziervorschulen vertagen.

In der Abstimmung wird der Kommissionsvorschlag gegen die Stimmen der Freisinnigen, Sozialdemokraten, Volkspartei und einiger Zentrumsabgeordneten angenommen, ebenso der Rest des Ordinariums mit den Forderungen für die neue Munition.

Darauf vertagt das Haus die weitere Berathung (einmalige Ausgaben) auf Dienstag 12 Uhr.

Schluß gegen 5 Uhr.

Deutschland.

Berlin, 2. März.

— Die Kommissionsberathungen über den Marine-Haushalt enthalten leider — so müssen wir vom patriotischen Standpunkte aus sagen — eine vollgültige Zustimmung für den Verfasser des kürzlich in unserer Zeitung besprochenen Buches „Unsere Marine in der elften Stunde“ bezüglich seiner Beurtheilung unserer Marineverwaltung. Niemand wird sich des Gefühls erwehren können, daß an leitender Stelle entweder eine bedauerliche Unklarheit über die Zwecke und Ziele unserer Marine und ein planloses Umhertasten in den Forderungen für Marinezwecke besteht, oder daß andere Verhältnisse obwalten, die sich der öffentlichen Kenntniß entziehen, die aber eine gedeihliche Entwickelung unserer Marine hemmen. Daß jene Stimmung die Kommission beherrschte, beweisen die Abstriche der Bauraten für Schiffe, die bereits auf Stapel liegen, deren Weiterbau also unterbrochen werden muß. Es ist dies ein Verfahren, das einem Mißtrauensvotum an die Marineverwaltung so ähnlich sieht, wie ein Ei dem andern. Man wird der Kommission darin nur zustimmen können, denn aus den Eröffnungen des Staatssekretärs des Marineamts Hollmann wird Niemand die Ueberzeugung haben gewinnen können, daß die früher bewilligten Gelder für Schiffsneubauten so verwendet worden sind, wie es im Interesse unserer Marine zu wünschen wäre. Die Denkschrift zum Marineetat für 1889/90, welche der Staatssekretär allein als maßgebend für sich betrachtet, sagt von unserer Panzerflotte wörtlich Folgendes:

„Unsere Schlachtflotte besteht in ihrer Masse aus noch brauchbaren, aber nicht mehr zeitgemäßen Schiffen, deren Minderwerthigkeit in demselben Maße zunimmt, wie andere Nationen auf dem Gebiete des Baues von Schlachtschiffen fortschreiten. Man kann sich dem Ernste dieser Thatsache nicht verschließen und es muß ausgesprochen werden, daß es die höchste Zeit ist, nunmehr mit dem Bau nicht eines, sondern mehrerer, allen Anforderungen der Gegenwart genügender größerer Schiffe schleunig vorzugehen. Es muß für die Schlachtflotte wenigstens ein Kern vollwerthiger Schiffe geschaffen werden, an welchen die minderwerthigen sich anlehnen können und dadurch bei gemeinsamer Aktion in ihrem Gefechtswerth gehoben werden. Ist dieser Kern starker moderner Schlachtschiffe einmal geschaffen, so kann in langsamem Tempo weiter gearbeitet, es kann den Fortschritten der Technik dann Schritt vor Schritt gefolgt werden ohne Ueberstürzung und unter voller Ausbeutung aller bei uns und bei andern Nationen auf diesem Gebiete gemachten Erfahrungen.“

Wenn der Herr Staatssekretär behauptet, so schreibt unser militärischer Mitarbeiter, auf dem Boden dieser Denkschrift zu stehen, so widerspricht er sich selbst, wenn er die im Bau befindlichen 4 Panzerschiffe, welche nicht mehr als 15 Knoten in der Stunde laufen werden, als diejenigen bezeichnet, welche jenen Forderungen der Denkschrift entsprechen. Denn wir können unmöglich annehmen, dieser erfahrene und hochgestellte Marineoffizier wisse nicht, daß Panzerschlachtschiffe mit einer Fahrgeschwindigkeit von 15 Knoten heute bereits veraltet und

minderwerth sind, bevor sie noch auf Stapel gelegt worden. Wenn sie dann, während andere Marinen immer weiter fortgeschritten sind, glücklich fertig gestellt würden, so würden sie dann in der That nur noch den Werth des alten Eisens haben. Vermehren wir unsere Marine mit den 4 in Bau begriffenen Panzerschiffen, so haben wir nichts weiter erreicht, als eine Vermehrung derjenigen Schiffe, welche in der Denkschrift als diejenigen bezeichnet worden sind, deren Minderwerthigkeit in demselben Maße zunimmt, wie andere Nationen auf dem Gebiete des Baues von Schlachtschiffen fortschreiten. Italien hat schon vor 8 Jahren die schwersten Panzerschiffe gebaut, welche 18 Knoten laufen, und in Portsmouth ist vor wenigen Tagen das schwerste aller bisher gebauten Panzerschiffe, der „Royal Sovereign" von 14 150 To. Gewicht vom Stapel gelaufen, welcher die Geschwindigkeit von 17,5 Knoten haben wird. Der vor vier Monaten vom Stapel gelaufene französische Gürtelpanzerkreuzer „Dupuy de Lôme" von 6300 Tonnen Gewicht wird 20 Seemeilen in der Stunde laufen. Wenn der Herr Staatssekretär meinte, die geringe Geschwindigkeit unserer neuen Schiffe habe den Vortheil, daß sie beim Zusammenwirken mit den vorhandenen älteren Panzerschiffen alsdann denselben nicht so sehr vorauseilen, so erinnert dies an das alte, einst vielgesungene Landwehrlied: „Immer langsam voran, immer langsam voran, daß die u. s. w." Wenn im Heere dieser Grundsatz befolgt worden wäre, dann würde unsere Infanterie sich heute noch der Feuersteinflinte erfreuen. Es ist auch ganz wunderbar, daß dieser Grundsatz, für den der Herr Staatssekretär ebensowenig in unserem Volke, wie bei den Kommissionsmitgliedern ein Verständniß wird erhoffen dürfen, allein für die deutsche Marine Geltung haben sollte, denn alle Marinen um uns her haben wie wir eine mehr oder minder große Anzahl minderwerther Panzerschiffe von geringer Fahrgeschwindigkeit, viel „alten Gerümpels", wie der Verfasser „Unserer Marine" sich ausdrückt, und doch sind alle mit größtem Eifer daran, ihre Flotten mit Schiffen zu verstärken, welche die mit allen Mitteln der heutigen Technik erreichbare größte Geschwindigkeit besitzen. Unseres Erachtens sind die Erklärungen des Herrn Staatssekretärs Hollmann nichts weiter wie ein Selbstbekenntniß, daß unsere gegenwärtige Marineverwaltung nicht im Stande ist, mit den ihr zu Gebote stehenden Kräften und Mitteln Schiffe herzustellen, welche auf der Höhe der Zeit stehen. Wir erblicken darin eine Anerkennung für die Zweckmäßigkeit unseres Vorschlages, den Neubau von Kriegsschiffen den Staatswerften zu entziehen und im Wettbewerb an Privatwerften zu vergeben.

— Der Kaiser empfing am Sonnabend Nachmittag den Abgeordneten v. Helldorff-Bedra. Abends wohnte der Kaiser der Vorstellung im Berliner Theater bei. Am Sonntag Vormittag besuchte das Kaiserpaar den Gottesdienst im Dom. Später empfing der Kaiser die Kommandeure der Leib-Regimenter, der Leib-Kompagnien, der Leib-Eskadrons und der Leib-Batterien zur Uebergabe der Monatsrapporte. — Am Sonnabend wohnte der Kaiser noch dem Festessen der alten Herren der Bonner Borussen bei. Das Aufrufen der Semester besorgte von 50 bis 100 der Kaiser selbst. Der Kaiser trug die Interimsuniform der Leib-Garde-Husaren und hatte darüber das Korpsband angelegt. Am Montag fuhr der Kaiser beim Reichskanzler vor, um mit demselben zu konferiren.

— Zu der Freitagsrede des Herrn v. Caprivi wird der „Köln. Volks-Ztg.", dem Organ der Zentrumspartei, geschrieben, daß dieselbe auf das Haus einen überaus peinlichen Eindruck machte, den auch der gezwungene Beifall der Konservativen nicht zu verwischen im Stande war. Es sei in dem Foyer unmittelbar nach der Rede die Thatsache vielfach erörtert worden, daß der Kaiser Freitag früh dem Reichskanzler einen Besuch abgestattet habe; weshalb habe Herr v. Caprivi das schwere Geschütz in seinen Ausführungen gegen die Sozialdemokratie aufgefahren, sei er dazu etwa ausdrücklich vom Kaiser aufgefordert worden?

— Die Ersatzwahl zum Reichstage in Sonneberg hat mit einem entschiedenen Siege des freisinnigen Kandidaten Witte bei der Stichwahl geendigt. Für Witte sind, wie bereits im Morgenblatt gemeldet, bis jetzt 7910 Stimmen, für den sozialdemokratischen Gegenkandidaten 7212 Stimmen gezählt. Beim ersten Wahlgang erlangte Witte 5654 Stimmen, Hans Blum (ntl.) 3119 Stimmen, der Sozialdemokrat 7103 Stimmen. Es fehlen noch einige Wahlbezirke, doch unterliegt der Sieg Wittes keinem Zweifel. Die Sozialdemokraten hatten sicher geglaubt, diesen Wahlkreis erobern zu können und deshalb die denkbar größten Anstrengungen gemacht. Bei der Stichwahl im vorigen Jahre, am 1. März 1890, erlangte Witte nur 12 Stimmen mehr als der Sozialdemokrat. Die eklatante Niederlage der Sozialdemokraten ist um so bemerkenswerther, als seitdem das Sozialistengesetz aufgehoben worden ist und die Sozialdemokratie in Sonneberg durch die Annullirung der Wahl Wittes einen Erfolg ihres Protestes erzielt hatte, der für die sozialdemokratische Wahlbewegung sehr ermunternd wirken mußte.

— Außer einigen konservativen Abgeordneten hat in der Budgetkommission des Reichstages nur der Pole v. Koscielski für alle Forderungen zu Marinezwecken gestimmt. Wie wenig er damit den Ansichten seiner Parteigenossen entsprochen hat, kann man aus folgender Notiz der „Germania" ersehen: „Der noch ausstehenden Stellungnahme der polnischen Reichstagsfraktion ist damit natürlich nicht präjudizirt, wenn Herr v. Koscielski als Referent der Kommission für den Marineetat für die fraglichen Forderungen eintreten zu sollen glaubte. Daß es zu den Obliegenheiten eines Referenten gehört, auch gegen seine Ueberzeugung für die Vorschläge und Forderungen der Regierung einzutreten, ist neu und entspricht keineswegs dem parlamentarischen Gebrauch.

Telegraphische Nachrichten.

Breslau, 2. März. Auf dem Außenterrain des Freiburger Bahnhofs gerieth gestern Abend in Folge eines Zusammenstoßes einer Lokomotive mit einem Güterzuge ein mit Spiritusfässern beladener Wagen in Brand. Personen sind dabei nicht zu Schaden gekommen.

München, 1. März. In einer aus den Kreisen der bayerischen Industrie und des bayerischen Kunstgewerbes zahlreich besuchten Versammlung im Hotel „Vier Jahreszeiten" wurde Herrn Whitley von allen Theilnehmern versichert, daß bei der deutschen Ausstellung in London die Erzeugnisse der bayerischen Industrie und Kunst in ausgezeichneter Weise vertreten sein würden. Die Maler Professor v. Lenbach und v. Uhde sind dem Komitee beigetreten und werden die Ausstellung beschicken. Die Architekten Emanuel Seidl und Martin Dulfer sind von Herrn Whitley für die Dekoration der Gebäude und des Ausstellungsplatzes gewonnen worden und nehmen dieselbe sofort in Angriff.

Braunschweig, 2. März. Im hiesigen ärztlichen Verein hielt Dr. Richard Schulz, Vorsteher der medizinischen Abtheilung des hiesigen herzoglichen Krankenhauses, einen Vortrag über die Behandlung Kranker mit Kochscher Lymphe im herzoglichen Krankenhause. Nachdem er die einzelnen Beobachtungen und Erfahrungen bei 58 Patienten geschildert, kam Schulz zu dem Ergebniß, daß er die Angaben Professor Kochs vom 13. November v. J., nach welchen „die Fälle beginnender Schwindsucht höchstgradig gebessert event. geheilt, vorgeschrittenere Fälle auch noch gebessert werden können", voll und ganz bestätigt gefunden hat.

Wien, 2. März. Bei der heutigen Stichwahl in Zwettl siegte der extrem-nationale Antisemit Doetz, mithin verloren die Deutsch-Liberalen in den niederösterreichischen Landgemeinden 4 Sitze. Die Landgemeinden von Salzburg wählten den deutsch-konservativen Abgeordneten Lienbacher und den katholisch-konservativen Abgeordneten Fuchs; in den Landgemeinden der Bukowina wurden zwei Rumänen und ein Ruthene gewählt.

Pest, 2. März. Abgeordnetenhaus. Der Minister für Landesvertheidigung, Fejervary, legte ein Gesetz vor, welches die Regierung ermächtigt, 35 000 Repetirgewehre bei der ungarischen Waffenfabrik zu bestellen, welche den Reservevorrath der ungarischen Landwehr ergänzen sollen. Die Lieferungsfrist beginnt mit Oktober 1892 und läuft Ende 1893 ab.

Petersburg, 2. März. Den „Nowosti" zufolge haben viele russische Künstler die bestimmte Absicht ausgesprochen, sich an der Berliner Kunstausstellung zu betheiligen, sodaß die russische Abtheilung derselben eine in jeder Hinsicht interessante werden dürfte.

Petersburg, 2. März. Die Rhede von Reval ist wieder eisfrei, die Passage für die Schiffe ist nicht mehr behindert.

Odessa, 2. März. Der von hier nach Theodosia abgegangene Passagier-Dampfer „Constantin" ist unweit Theodosia gescheitert. Von der Mannschaft sind vier Matrosen umgekommen. Die Passagiere retteten sich ans Ufer, hatten aber durch den herrschenden starken Frost zu leiden, so daß eine große Anzahl derselben erkrankt ist.

Paris, 2. März. Der Minister des Innern Constans hat die Rennvereine der Departements Seine und Seine et Oise von dem Beschluß in Kenntniß gesetzt, durch welchen das Wetten auf Rennplätzen in Zukunft untersagt ist und jeder Art von Spiel vom 8. März d. J. ab überhaupt verboten wird. Eine ähnliche Mittheilung wird demnächst auch den Rennvereinen in der Provinz zugehen.

London, 2. März. Die Untersuchung gegen den des Mordes in Withechapel angeschuldigten Schiffsheizer Saddler ist eingestellt worden.

London, 2. März. Nach einer Depesche des „Reuterschen Bureaus" aus New-York vom heutigen Tage sei in Iquique (Chile) die Ruhe wieder hergestellt und die Geschäfte würden wieder aufgenommen.

London, 2. März. Die „Times" meldet aus Zanzibar: Oberst Evan Smith mit seinem Stabe traf, einer Einladung des deutschen Kommissars und der französischen Mission folgend, gestern in Begleitung des deutschen Konsuls auf dem Kriegsschiffe „Redbreast" in Bagamoyo ein und wurde von den deutschen Behörden, welche ihm zu Ehren ein Festmahl veranstaltet hatten, auf das Herzlichste empfangen. Oberst Smith kehrt heute nach Zanzibar zurück.

London, 2. März. Nach einem Telegramm der „Times" aus Buenos-Ayres vom heutigen Tage, wird die Ankunft des Präsidentschaftskandidaten, General Mitre, am 16. d. erwartet. Es werden große Vorbereitungen zum Empfange getroffen. Der Belagerungszustand wird noch immer aufrechterhalten. Die Zahl der hier in Garnison befindlichen Truppen beträgt 2000.

Berlin, 3. März. Der Kaiser wohnte dem gestrigen Mittagsmahl bei den Offizieren des ersten Gardefeldartillerie-Regiments bei und erwiderte den Toast des Kommandeurs, Oberst Neubrunn, mit einer Rede, in der er die Entwicklung der Artilleriewaffe und die Erfolge derselben im letzten Kriege hervorhob. Die Artillerie sei jetzt das Rückgrat und das Mark der Schlachten zu nennen. Der Kaiser brachte dann das Wohl des Regiments aus. — Graf Waldersee nahm an der Festlichkeit theil.

Rom, 2. März. Der Papst empfing die Kardinäle anläßlich des morgigen Jahrestages seiner Krönung und beantwortete die ihm überreichte Adresse: er habe abermals ein kummervolles Jahr verlebt, die gegenwärtigen Verhältnisse gleichen denen der Zeit Gregors des Großen; wie dieser kämpfe auch er gegen äußere und innere Feinde; er hege die besten Wünsche für die Ordenskirche, blicke mit Trost auf die Glaubensfortschritte in England und höre nicht auf zu wiederholen, daß die Päpste die besten Wohlthäter und Freunde Italiens seien. Schließlich lobte der Papst die Regierungen, welche die Missionare als Pioniere der Zivilisation beschützen, und kündigte an, daß er einen Theil der Gaben der Gläubigen für die Antisklavereibestrebungen verwenden werde.

Angekommene Fremde.

Posen, 3. März.

Mylius' Hotel de Dresde (Fritz Bremer). Hauptm. a. D. und Rittergutsbesitzer v. Unruh aus Kl.-Münche, Regierungsrath Steinhausen aus Breslau, Major Kolewe aus Rendsburg, Hauptmann Mittelstädt aus Graudenz, Fabrik-Direktor Ewert aus Heinau, Fabrikbesitzer Hepner aus Krotoschin, Direktor Seeger aus Breslau, Vers.-Inspektor Dorn aus Gotha, die Privatiers Hofmann und Biermann aus Berlin, Grossist Zühlke aus Hamburg, die Kaufleute Heilbron und Kersten aus Berlin, Dietrich aus Bunzlau, Lewy aus Leipzig, Heilbron und Streese aus Breslau. Bernhardt und Strauß aus Frankfurt a. M., Kron aus Besancon, Strahl aus Barmen, Friedheim aus Magdeburg, Böhlke aus Kattowitz, Fröhlich aus Karlsruhe.

Hotel de Rome. — F. Westphal & Co. Die Rittergutsbesitzer Graf v. Lüttichau aus Krzeslice, Sarrazin und Frau aus Kruczewna, Bernecke aus Mlodasko, Kurtzmann aus Neudorff, Iffland aus Turowo, Hagspiel aus Görlitz, Dr. Geß aus Leipzig, die Kaufleute Quitz, Gebr. Kempinski und Marxen aus Berlin, Neubert aus Plauen, Barthel, Simon und Schnitzer aus Hamburg, Lieut. d. R. Booth aus Hamburg, die Kaufleute Lobe aus Leipzig, Delling aus Hamburg, Engels aus Remscheid, Minarski aus Bremen, Kaul aus Driesen, Schmidt aus Gargenau, Bischof aus München, Alpers aus Magdeburg, Korach aus Königsberg i. Pr., Stöcker aus Leipzig.

Grand' Hotel de France. Die Rittergutsbesitzer Graf Potworowski aus Parzenczewo, v. Treskow aus Nieszawa, Mlicki aus Leszcze, Półczynski aus Redgoszcz, Paruszewski aus Obudno, Müntzberg aus Neudorf, Arzt Dr. Karczewski aus Kowanowko, Schneiderin Albrecht aus Breslau.

Stern's Hotel de l'Europe. Gutsbesitzer Koch aus Zehlendorf, Stations-Vorsteher Wellmann aus Biederitz, die Kaufleute Schaller aus Köln, Garbe aus Hamburg, Wisinarkowositzki aus Warschau, Künstler Sommer aus Müuchen.

Theodor Jahns Hotel garni. Przybrodzki aus Neudorf, Rechnungsführer Karczewski aus Labischin, die Kaufleute Jacobs aus Laubheim, Giering aus Iserlohn, Gutsbesitzer Jahnz aus Tlukawy.

Georg Müller's Hotel „Altes deutsches Haus". Die Kaufleute Bartmann aus Gnesen, Drescher aus Stettin, Bötticher aus Berlin, Boder aus Brieg, Olive und Lehmann aus Breslau und Duckew aus Wentz, Baumeister Krohe aus Schweidnitz, Postassistent Krause aus Rokietnice, Gutsbesitzer Krüger aus Briesen, Maurermeister Brand aus Posen, Gastwirth Reimolz aus Niemtag und Ziegeleibesitzer Fechner aus Slonawy.

Keiler's Hotel zum Englischen Hof. Die Kaufleute Freund und Zweig aus Breslau, J. Brasch, A. Brasch, und Frau Röshen aus Rogowo, Wreschner aus Obornik, Fabian aus Schwersenz und Rabbiner Dr. Gutwirth aus Buk.

Arndt's Hotel. Die Kaufleute Friebe aus Schönberg, Westhelle aus Berlin, Koberstein aus Stettin, Blauberg aus Berlin, Köln aus Breslau, Stal aus Ober-Jaksch.

Hotel de Berlin (W. Kamieński.) Gutsbesitzer Michalski aus Biezdziadowo, Gutspächter Wize und Frau aus Jezewo, Postassist. Pujanek aus Koschmin, Inspektor Heickerodt aus Magdeburg, die Kaufleute Urbanowski aus Kostrzyn, Jankiewicz aus Polen, Landwirth Gorgolewski aus Dziekanowice.

Hotel Concordia am Bahnhof — P. Röhr. Frau Oberförster Fürstenhaupt und Töchter aus Rußland, die Kaufleute Brüll, Schindler, Rosenthal und Billmann aus Breslau, Müller aus Berlin, Tellmann aus Breslau, Perl aus Kurnik, Wreschinski aus Pudewitz, Inspektor Wolf aus Lubosin, die Kaufleute Leporowski aus Schroda, Gregorowicz aus Krotoschin, Seilnacht aus Augsburg, Joritz aus Bolstadt, Serlach aus Rüdigershagen.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen im März 1891.

Datum Stunde.	Barometer auf 0 Gr. reduz. in mm; 66 m Seehöhe.	Wind.	Wetter.	Temp. i. Cels. Grad
2. Nachm. 2	752,3	NW schwach	bedeckt	+ 8,1
2. Abends 9	753,9	W schwach	bedeckt [1])	+ 6,3
3. Morgs. 7	753,3	W mäßig	bedeckt [2])	+ 5,1

[1]) Von 5 Uhr an Nebel und schwacher Regen. [2]) Früh Nebel.

Am 2. März Wärme-Maximum + 8,2° Cels.
Am 2. „ Wärme-Minimum + 3,4° „

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 2. März Morgens 2,36 Meter.
„ „ 2. „ Mittags 2,36 „
„ „ 3. „ Morgens 2,50 „

Telegraphische Börsenberichte.

Fonds-Kurse.

Breslau, 2. März. Fest.

$3\frac{1}{2}$%ige L.-Pfandbriefe 97,75, 4%ige ungarische Goldrente 92,10, Konsolidirte Türken 18,95, Türkische Loose 79,50, Breslauer Diskontobank 105,75, Breslauer Wechslerbank 103,00, Schlesischer Bankverein 120,15, Kreditaktien 173,00, Donnersmarckhütte 86,25, Oberschlesische Eisenbahn 79,50, Oppelner Zement 104,50, Kramsta 130,50, Laurahütte 129,65, Verein. Oelfabr. 105,25, Oesterreichische Banknoten 177,15, Russische Banknoten 238,10.

Schles. Zinkaktien 185,00, Oberschles. Portland-Zement 113,75, Archimedes —,—, Kattowitzer Aktien-Gesellschaft für Bergbau und Hüttenbetrieb 126,00, Flöther Maschinenbau 112,50.

Privatdiskont 3 Prozent.

London, 2. März. (Schlußkurse.) Fest.

Engl. $2\frac{3}{4}$prozent. Consols $96\frac{5}{16}$*, Preuß. 4proz. Consols 104, Italien. 5proz. Rente $93\frac{3}{4}$, Lombarden 12, 4proz. 1889 Russen (II. Serie) $99\frac{1}{2}$, konv. Türken $19\frac{1}{4}$, österr. Silberrente $79\frac{3}{4}$, österr. Goldrente 98, 4proz. ungarische Goldrente $91\frac{3}{8}$, 4proz. Spanier $76\frac{3}{4}$, $3\frac{1}{2}$proz. Egypter $93\frac{5}{8}$, 4proz. unific. Egypter 98, 3proz. garant. Egypter $99\frac{3}{4}$†, $4\frac{1}{4}$proz. Trib.-Anl. $98\frac{3}{4}$, 6proz. Mexikaner Ottomanbank $14\frac{7}{8}$, Suezaktien $96\frac{1}{2}$, Canada Pacific 79, De Beers neue $15\frac{3}{4}$, Platzdiskont 3.

Rio Tinto 23, $4\frac{1}{2}$ proz. Rupees 77, Argentin. 5proz. Goldanleihe von 1886 $76\frac{1}{2}$, Argentin. $4\frac{1}{2}$proz. äußere Goldanleihe 57. Neue 3prozentige Reichsanleihe $83\frac{1}{8}$.

* April exkl., † exkl.

Aus der Bank flossen 295 000 Pfund Sterling nach Rußland.

Rio de Janeiro, 28. Febr. Wechsel auf London $19\frac{1}{4}$.

Produkten-Kurse.

Köln, 2. März. Getreidemarkt. Weizen hiesiger loko 19,00, do. fremder loko 22,00, per März 21,00, per Mai 21,20. Roggen hiesiger loko 17,75, fremder loko 19,75, per März 18,55, per Mai 18,40. Hafer hiesiger loko 15,50, fremder 17,00. Rüböl loko 62,50, per Mai 61,50, per Oktober 63,00.

Hamburg, 2. März. Getreidemarkt. Weizen loko ruhig,

holsteinischer loko neuer 194–200. Roggen loko ruhig, mecklenburg. loko neuer 178–185, russischer loko ruhig, 132–136. Hafer ruhig. — Gerste ruhig. — Rüböl (unverzollt) fest, loko 60,00. — Spiritus still, per März 36 Br., per April-Mai 36 Br., per Juli-August 36¼ Br., per September-Oktober 37 Br. — Kaffee steigend. Umsatz 3000 Sack. Petroleum ruhig. Standard white loko 6,60 Br., per August-Dezember 6,95 Br. — Wetter: Regnerisch.

Hamburg, 2. März. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per März 84¾, per Mai 83¼, per September 78¼, per Dezember 79¾. Fest.

Hamburg, 2. März. Zuckermarkt (Nachmittagsbericht.) Rüben-Rohzucker I. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance, frei am Bord Hamburg per März 13,77½, per Mai 13,82½, per August 14,00. Fest.

Bremen, 2. März. Petroleum. (Schlußbericht.) Ruhig. Standard white loko 6,50 Br.

Aktien des Norddeutschen Lloyd 135¼ bez.

Norddeutsche Wollkämmerei 165 Br.

In der heutigen Sitzung des Vorstandes der Bugsir-Gesellschaft „Union" wurde eine Dividende von 7 Prozent festgesetzt.

Pest, 2. März. Produktenmarkt. Weizen loko fest, per Frühjahr 8,30 Gd., 8,32 Br., per Mai-Juni 8,15 Gd., 8,17 Br., per Herbst 7,93 Gd. 7,95 Br. Hafer per Frühjahr 7,03 Gd. 7,05 Br., per Herbst 6,27 Gd., 6,30 Br. — Mais per Mai-Juni 1891 6,18 Gd., 6,20 Br. — Kohlraps per August-September 1891 13,95 a 14,00.

Paris, 2. März. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per März 27,80, per April 27,90, per Mai-Juni 27,90, per Mai-August 27,70. Roggen ruhig, per März 17,60, per Mai-August 18,10. Mehl träge, per März 60,10, per April 60,40, per Mai-Juni 60,90, per Mai-August 61,00. Rüböl behauptet, per März 69,00, per April 69,25, per Mai-August 70,50, per September-Dezember 72,50. — Spiritus behauptet, per März 39,50, per April 39,75, per Mai-August 40,75, per September-Dez. 39,50. — Wetter: Nebel.

Paris, 2. März. (Schlußbericht.) Rohzucker 88° ruhig, loko 35,50. Weißer Zucker matt, Nr. 3 per 100 Kilogramm per März 37,50, per April 37,75, per Mai-Juni 38,37½, per Oktober-Januar 35,75.

Havre, 2. März. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler u. Co.) Kaffee in Newyork schloß mit 20 Points Hausse. Rio 9000 Sack, Santos 8000 Sack. Recettes für Sonnabend.

Havre, 2. März. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler u. Co.) Kaffee, good average Santos, per März 105,50, per Mai 104,50, per September 98,00. Behauptet.

Amsterdam, 2. März. Java-Kaffee good ordinary 59¾.

Amsterdam, 2. März. Bancazinn 54¼.

Amsterdam, 2. März. Getreidemarkt. Weizen auf Termine unverändert, per März 235, per November 230. — Roggen loko fest, do. auf Termine behauptet, per März 166 a 167 a 168 a 167, per Mai 161 a 162 a 163 a 162, per Oktober 149 a 150. — Raps per Frühjahr —. Rüböl loko 32¾, per Mai 31¼, per Herbst 32.

Antwerpen, 2. März. Getreidemarkt. Weizen fest. Roggen fest. Hafer behauptet. Gerste unverändert.

Antwerpen, 2. März. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 16¼ bez. und Br., per März 16 Br., per April 16 Br., per Mai 16 Br. Ruhig.

Glasgow, 2. März. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbres Warrants 46 sh. 11½ d.

Glasgow, 2. März. Die Verschiffungen betrugen in der vorigen Woche 4080 Tons gegen 7935 in derselben Woche des vorigen Jahres.

Bradford, 2. März. Wolle fest, Garne matt, für Mode- und gemusterte Stoffe ziemlicher Begehr.

London, 2. März. 96pCt. Javazucker loko 15⅝ ruhig. — Wetter: Wärmer, milder.

London, 2. März. Chili-Kupfer 52½, per 3 Monat 52¾.

London, 2. März. Getreidemarkt. (Anfangsbericht.) Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 14 462, Gerste 22 003, Hafer 54 306 Qrts.

Sämmtliche Getreidearten ruhig infolge der milden Witterung. Weizen, Hafer und Mais fest, Gerste unverändert, Mehl ruhig.

London, 2. März. Weizen sehr fest, englischer 1 sh. höher als in voriger Woche, fremder mäßige Nachfrage, weißer 1 sh., rother ½ sh. theurer. Mehl ruhig, stetig. Hafer und Mais fest, ruhig; Gerste träge, russischer Hafer ca. ¼ sh. theurer als in voriger Woche. Wetter wärmer, milder.

Liverpool, 2. März. Baumwolle. (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 7000 B. Ruhig. Tagesimport 27 000 B.

Liverpool, 2. März. Baumwolle. (Schlußbericht.) Umsatz 7000 B., davon für Spekulation u. Export 500 B. Träge.

Middl. amerik. Lieferungen: März-April 4 26/32 Käuferpreis, April-Mai 4 27/32 do., Mai-Juni 4 29/32 do., Juni-Juli 4 31/32 Verkäuferpreis, Juli-August 5 Käuferpreis, August-September 5 1/64 do., September-Oktober 5 do., Oktober-November 4 31/32 d. do.

Bengals 1/16 niedriger, M. G. Broach fine 4⅝.

Newyork, 2. März. Rother Winterweizen per März 1 D. 99⅝ C., per Mai 1 D. 06⅛ C.

Berlin, 3. März. Wetter: Regen.

Fonds- und Aktien-Börse.

Berlin, 2. März. Die heutige Börse eröffnete in festerer Haltung und mit zumeist etwas besseren Kursen auf spekulativem Gebiet, wie auch die von den fremden Börsenplätzen vorliegenden Tendenzmeldungen günstiger lauteten.

Hier entwickelte sich das Geschäft zwar im Allgemeinen ruhig, doch gingen einige Ultimowerthe recht lebhaft um. Im späteren Verlaufe des Verkehrs trat vorübergehend eine kleine Abschwächung der Haltung hervor, doch schloß die Börse wieder fest.

Der Kapitalsmarkt zeigte gute Festigkeit für heimische solide Anlagen bei normalen Umsätzen; 3prozentige Scrips der Reichs- und Staats-Anleihe gingen wieder recht lebhaft um; fremde, festen Zins tragende Papiere, auch Staatsfonds und Renten hatten bei fester Gesammthaltung ruhiges Geschäft für sich.

Der Privatdiskont wurde mit 2¾ Proz. notirt.

Auf internationalem Gebiet waren Oesterreichische Kreditaktien fester und mäßig lebhaft; Franzosen und Dux-Bodenbach geschäftlich mehr beachtet, schweizerische Bahnen fester und lebhafter, andere ausländische Bahnen behauptet und ruhig.

Inländische Eisenbahnaktien waren durchschnittlich behauptet und ruhig.

Bankaktien ziemlich fest; die spekulativen Devisen lebhafter, Diskonto-Kommandit-Antheile matter, Aktien der Deutschen Bank und Berliner Handelsgesellschafts-Antheile etwas besser.

Industriepapiere zumeist behauptet und ruhig; Montanwerthe Anfangs fester und theilweise belebt, später schwächer.

Produkten-Börse.

Berlin, 2. März. Die Getreidemarkt war in Folge des milden Wetters matt, doch zeigte sich bald zu den herabgesetzten Kursen eine größere Kauflust, so daß die Preise für **Weizen** und **Roggen** gegen den niedrigsten Standpunkt 1 M. wiedergewannen; ersterer schließt noch ¾ M., letzterer ½ M. billiger als Sonnabend. Von Roggen waren stärkere Angebote von Rußland am Markt, die Forderungen sind aber noch weit außer Rendiment. **Hafer,** anfänglich auf Realisationen schwach, konnte später den Abschlag bis auf ½ M. einbringen. **Roggenmehl** nach schwachem Einsatz befestigt. **Rüböl,** in Folge des weichen Wetters schwächer einsetzend, befestigte sich später auf Deckungen. **Spiritus.** Die gute Lokozufuhr fand zu der Notiz schlank Nehmer. Termine anfänglich fest, später konnten sich die Preise aber nicht behaupten und gaben um ca. 20 Pf. gegen Sonnabend nach.

Weizen (mit Ausschluß von Rauhweizen) per 1000 Kilo. Loko still. Termine in fester Haltung. Gekündigt — Tonnen. Kündigungspreis — Mark. Loko 185–205 M. nach Qualität. Lieferungsqualität 202 M., per diesen Monat —, per März-April — bez., per April-Mai und per Mai-Juni 204,5–204–,75–,5 bez., per Juni-Juli 204,25–204–205–204,5 bez., per September-Oktober 192,5 bez.

Roggen per 1000 Kilogramm. Loko mattter. Termine niedriger. Gekündigt — Tonnen. Kündigungspreis — Mark. Loko 170–181 M. nach Qualität. Lieferungsqualität 177 M., inländischer feiner 178–179 ab Bahn bez., per diesen Monat —, per März-April — bez., per April-Mai 178,75–,5–179–178,75 bez., per Mai-Juni 176,25–176–,25 bez., per Juni-Juli 174,5 bis 174–,25 bez., per Juli-August 169,75–,5–,75 bez., per September-Oktober 165,75–,5–166–165,75 bez.

Gerste per 1000 Kilo. Flau. Große und kleine 143 bis 185 M. nach Qualität. Futtergerste 145–154 M.

Hafer per 1000 Kilogramm. Loko still. Termine schließen fester. Gekündigt — Tonnen. Kündigungspreis — M. Loko 148 bis 162 Mark nach Qualität. Lieferungsqualität 152 M., pommerscher, preußischer und schlesischer mittel bis guter 149 bis 153, feiner 157–160 ab Bahn bez., per diesen Monat —, per März-April — bez., per April-Mai 151,5–151–152 bez., per Mai-Juni 152,25 bis 151,75–152,5 bez., per Juni-Juli 154–152,75–153,5 bez., per Juni — bez.

Mais per 1000 Kilogramm. Loko fest. Termine Anfangs niedriger, schließen höher. Gekündigt — Tonnen. Kündigungspreis — M. Loko 149–159 M. nach Qualität, per diesen Monat — M., per April-Mai 138–140 bez., per Mai-Juni — bez.

Erbsen per 1000 Kg. Kochwaare 150–180 M., Futterwaare 140–144 M. nach Qualität.

Roggenmehl Nr. 0 und 1 per 100 Kg. brutto incl. Sack. Termine matter. Gekündigt — Sack. Kündigungspreis — M., per diesen Monat 25,2 bez., per April-Mai 24,65 bez., per Mai-Juni 24,25 bez., per Juni-Juli 24,05 bez., per Juli-August 23,5 bez., per September-Oktober — bez.

Trockene Kartoffelstärke per 100 Kg. brutto incl. Sack. Loko 24,00 M.

Feuchte Kartoffelstärke per März 13,75 M.

Kartoffelmehl per 100 Kilogr. brutto incl. Sack. Loko 24,00 M.

Rüböl per 100 Kilogramm mit Faß. Matter. Gekündigt — Zentner. Kündigungspreis — M. Loko mit Faß —, loko ohne Faß —, per diesen Monat 60,5 bez., per April-Mai 60 bis 60,5 bez., per Mai-Juni 60,3–,7 bez., per September-Oktober 61.3–,2–,5 bez.

Petroleum. (Raffinirtes Standard white) per 100 Kilo mit Faß in Posten von 100 Ztr. — M. Termine still. Gekündigt — Kilogr. Kündigungspreis — M. Loko — M. Per diesen Monat — M., per September-Oktober — M., per Oktober-November — M., per November-Dezember — M.

Spiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe per 100 Ltr. à 100 Proz. = 10 000 Proz. nach Tralles. Gekündigt — Ltr. Kündigungspreis — Mark. Loko ohne Faß 69,4 bez.

Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe per 100 Ltr. à 100 Proz. = 10 000 Ltr. Proz. nach Tralles. Gekündigt — Ltr. Kündigungspreis — M. Loko ohne Faß 49,7 bez.

Spiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe per 100 Liter à 100 Proz. = 10 000 Proz. nach Tralles. Gekündigt — Ltr. Kündigungspreis — M. Loko mit Faß —, per diesen Monat —.

Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe. Unter Schwankungen behauptet. Gekündigt — Liter. Kündigungspreis — M. Loko mit Faß —, per diesen Monat 49,5–,3–,5 bez., per Februar-März —, per April-Mai 50–49,5–,8–,5–,8 bez., per Mai-Juni 50,2–49,5–,8–,5–,8 bez., per Juni-Juli 50,3–49,8–50 bez., per Juli-August 50,8–,1–,3 bez., per August-September 50,6–49,9 bis 50,1 bez., per September-Oktober 46,9–,6–,7 bez., per Oktober-November 46,3–,4 bez.

Weizenmehl Nr. 00 27,75–26,25, Nr. 0 26,00–24,5 bez. Feine Marken über Notiz bezahlt.

Roggenmehl Nr. 0 u. 1 25,5–24,5, do. feine Marken Nr. 0 u. 1 26,5–25,5 bezahlt, Nr. 0 1,50 M. höher als Nr. 0 und 1 per 100 Kilo Br. inkl. Sack.

Feste Umrechnung: 1 Livre Sterl. = 20 M. 1 Doll = 4¼ M. 1 Rub. = 3 M. 20 Pf., 7 fl. südd. W. = 12 M. 1 fl. österr. W. = 2 M. 1 fl. holl. W. = 1 M. 70 Pf., 1 Franc oder 1 Lira oder 1 Peseta = 80 Pf.

Bank-Diskonto		Wechsel v. 2.	
Amsterdam	3	8 T.	168,55 bz
London	3	8 T.	20,36 bz
Paris	3	8 T.	80,65 G.
Wien	4	8 T.	176,75 bz
Petersburg	5	3 W.	237,25 bz
Warschau	5	8 T.	237,50 bz
In Berlin 3. Lombard 3½ u. 4.			

Geld, Banknoten u. Coupons.	
Souvereigns	20,31 G.
20 Francs-Stück	16,155 bz
Gold-Dollars	
Engl. Not. 1 Pfd. Sterl.	
Franz. Not. 100 Frcs.	80,80 bzG.
Oestr. Noten 100 fl.	176,90 bz
Russ. Noten 100 R.	238,00 bz

Deutsche Fonds u. Staatspap.		
Dtsche. R.-Anl.	4	106,30 G.
do. do.	3½	98,90 bz
do. do.	3	85,90 B.
Prss. cons.Anl.	4	105,90 B.
do. do.	3½	99,00 B.
do. do.	3	86,00 B.
Sts.-Anl. 1868	4	101,50 G.
Sts-Schld-Sch.	3½	99,80 bz
BerlStadt-Obl.	3½	97,00 bzB.
do. do.neue	3½	97,10 bz
Posener Prov.-Anl.-Scheine	3½	
Pfandbriefe: Berliner	5	115,50 G.
do.	4½	110,30 G.
do.	4	104,50 bzG.
do.	3½	97,00 G.
Ctrl.Ldsch	4	102,00 G.
do. do.	3½	96,90 bz
Kur. u.Neumrk.neue	3½	97,00 G.
do.	4	
Ostpreuss	3½	96,80 bz
Pommer.	3½	97,40 G.
do.	4	
Posensch.	4	101,80 G.
do.	3½	96,90 bz
Schl. altl.	3½	97,70 G.
do. do.	4	
ldschl.LtA.	3½	
do.	4	
do.do.neu	3½	
do.do. I. II.	4	
Wstp Rittr	3½	97,00 bz
do.neul. II.	3½	97,00 bz
Renten: Pommer.	4	103,20 bz
Posensch.	4	103,20 bz
Preuss.	4	103,30 G.
Schles.	4	103,20 B.
Bad.Eisenb.-A.	4	
Bayer. Anleihe	4	105,70 G.
Brem. A. 1890	3½	
Hmb.Sts. Rent.	3½	98,00 B.
do. do. 1886	3	85,50 B.
do. amortAnl.	3½	98,40 B.
Sächs. Sts. Anl.	4	
do. Staats-Rnt	3	87,60 bz
Prss. Präm-Anl	3½	171,75 bz
H.Pr.-Sch.40T.	—	327,90 bz
Bad Präm.-An.	4	140,90 B.
Bayr Pr.-Anl.	4	Ziehung.

Brnsch.20.T.L.	—	Ziehung.
Cöln-M. Pr.-A.	3½	137,50 bz
Dess. Präm.-A.	3½	137,00 G.
Ham. 50 T.-L.	3	139,25 bz
Lüb. 50 T.-L.	3½	132,50 G.
Mein. 7Guld-L.	—	27,20 B.
Oldenb. Loose	3	129,10 bz

Ausländische Fonds.		
Argentin.Anl.	5	69,90 bz
do. do.	4½	55,16 bzG.
Bukar.Stadt-A.	5	
Buen. Air.G.-A.	5	66,00 bz
Chines. Anl.	5½	110,30 G.
Dän. Sts.-A.86.	3½	
Egypt. Anleihe	3	
do. do.	4	98,10 bz
do. 1890	3½	92,40 B.
do. Daira-S.	4	96,80 bz
Finnländ. L.	—	59,75 bz
Griech. Gold-A	5	91,20 bzG.
do. cons Gold	4	70,30 bzG.
do. Pir.-Lar.	5	89,75 bzG.
Italien. Rente	5	94,40 bz
Kopenh. St.-A.	3½	95,10 G.
Lissab.St.A.I.II.	4	74,50 bzG.
Mexikan. Anl.	6	91,90 bz
Mosk. Stadt-A.	5	75,00 G.
Norw.Hyp-Obl	3½	
do. Conv.A.88.	3	
Oest. G.-Rent.	4	97,90 bzG.
do. Pap.-Rnt.	4⅕	80,90 bz
do. do.	5	89,90 bz
do. Silb.-Rent.	4⅕	80,90 G.
do. 250 Fl. 54.	4	120,10 bz
do.Kr.100(58)	—	337,25 bz
do. 1860er L.	5	124,90 bzB.
do. 1864er L.	—	Ziehung.
Poln.Pf-Br.I-IV	5	73,60 G.
do.Liq.-Pf.-Br.	4	71,10 G.
Portugies. Anl. 1888–89	4½	86,00 bzG.
Raab-Gr.Pr.-A.	4	105,00 B.
Röm. Stadt-A.	4	89,00 G.
do. II. III. VI.	4	84,25 bzG.
Rum. Staats-R.	4	86,90 G.
do. do. fund.	5	101,90 bz
do.do.amort.	5	99,90 B.
do.do. Rente	4	87,10 bz
Russ.Engl.A. 1822 (Pfd. St. à 20 M.)	5	
do. 1859	3	90,80 bz G.
cons.1871		
do. 1872		
do. 1873		
do. 1875	4½	102,00 G.
do. 1889	4	99,30 bz
do. 1880	4	98,50 G.
Russ. Goldrent	6	107,30 bz
do. 1884stpfl.	5	
I. Orient 1877	5	75,90 bz
II. Orient 1878	5	76,00 bz
III.Orient 1879	5	76,70 G.
Nikolai-Obl.	4	
Pol.Schatz-O.	4	94,90 bz
Prä.-Anl. 1864	5	
do. 1866	5	167,70 B.
Bodkr.-Pfdbr.	5	110,50 bz
do. neue	4½	103,50 G.
Schwedische	3½	95,30 G.
Schw.d.1890	3½	95,30 bzG.
do. 1888	3	85,60 bz

Schw. Hyp.-Pf.	4½	102,90 G.
Serb.Gld-Pfdb.	5	94,40 G.
do. Rente	5	91,75 bzG.
do. do.neue	5	92,10 bzG.
Stockh. Pf. 87	4	100,30 G.
do. St.-Anl.87	3½	
Span. Schuld	4	
Türk.A. 1865in Pfd.Sterl. cv.		93,50 bz
do. do. B.	1	25,60 G.
do. do. C.	1	19,00 bzG.
do.Consol. 90	4	75,90 bz
do.Zoll-Oblig	5	
Trk.400Frc.-L.	4½	78,80 bz
do.EgTrib-Anl	4½	
Ung. Gld-Rent.	4	92,40 bz
do.Gld.-Inv.-A.	5	103,10 bzB.
do. do do.	4½	101,00 bzG.
do.Papier-Rnt.	5	89,00 bz
do. Loose	—	259,00 bz
do.Tem-Bg.-A.	5	
Wiener C.-Anl.	5	

Eisenbahn-Stamm-Aktien.		
Aachen-Mastr.	2⅝	71,90 bz
Altenbg.-Zeitz	8 4/16	175,60 bz
Crefelder	4½	102,00 bz
Crefld-Uerdng	0	42,50 bz
Dortm.-Ensch.	3¾	103,40 bzG.
Eutin-Lübeck	1½	53,60 bzG.
Frnkf.-Güterb.	½	96,00 bzG.
Ludwsh.-Bexb.	9½	226,75 bz
Lübeck-Büch.	7¾	167,00 bz
Mainz-Ludwsh	4⅗	119,00 B.
Marnb.-Mlawk.	½	64,25 bz
Meckl Fr.Franz		
Ndrschl.-Märk.	4	100,80 G.
Ostpr. Südb.	3	88,60 bz
Saalbahn	½	38,90 bz
Stargrd-Posen	4½	102,25 bzB.
Weimar-Gera	0	24,10 bzG.
Werrabahn	3	76,30 bzG.
Albrechtsbahn		37,50 G.
Aussig-Teplitz	18½	460,90 B.
Böhm.Nordb.	7	123,75 bz
do. Westb.	7½	148,00 bz
Brünn. Lokalb.	5½	
Buschtherader	8	213,75 bzG.
Canada Pacifb.	3	75,25 bz
Dux-Bodenb.	7½	246,25 G.
Galiz. Karl-L.	4	93,25 G.
Graz-Köflach	7	121,60 G.
Kaschau-Od.	4	76,50 bz
Kronpr.Rud.	4⅘	90,75 bz
Lemberg-Cz.	6¾	103,90 G.
Oesterr.Franz.	2,70	108,30 bz
do. Lokalb.	4	78,00 G.
do. Nordw.	4¾	
do. Lit.B.Elb.	5½	103,09 G.
Raab-Oedenb.	½	31,25 G.
Reichenb.-P.	3,81	
Südöstr. (Lb.)	1⅗	
Tamin-Land	0	
Ungar.-Galiz.	5	88,10 G.
Balt. Eisenb.	3	69,00 bz
Donetzbahn	5	103,40 bzG.
Ivang. Domb.	5	103,60 bz
Kursk-Kiew	10	
Mosco-Brest	3	74,00 bzG.
Russ. Staatsb.	5	131,25 B.
do. Südwest.	5½	86,60 bzG.

Warsch-Teres	5	
do. Wien.	15	233,60 bz
Weichselbahn	5	
Amst.-Rotterd.	6⅗	139,00 G.
Gotthardbahn	7⅕	153,50 bz
Ital. Mittelm.	5½	
Ital.Merid.-Bah	7½	
Lüttich-Lmb.	0,45	26,50 bzG.
Lux. Pr. Henri	2,30	62,20 bzG.
Schweiz.Centr	6⅗	168,30 bz
do. Nordost	6	138,90 bz
do. Unionb.	5	120,50 B.
do. Westb.		
Westsicilian.	4	

Eisenb.-Stamm-Priorität.		
Altdm-Colberg	4½	
Bresl-Warsch.	2¼	55,00 bz
Czakat.-St.-Pr.	5	103,00 bz
Dux-BodnbAB.		
Paul-Neu-Rup.	4½	
Prignitz	4½	
Szatmar-Nag.	6	
Dortm.-Gron.	4½	114,75 bz B.
MarienbMlawk	5	110,20 bz
Mecklb. Südb.	4	32,40 bz
Ostpr. Südbah	5	113,25 bz
Saalbahn	5	
Weimar-Gera	3½	188,00 bz G.

Eisenb.-Prioritäts-Obligat.		
Berg-Märkisch	3½	98,00 B.
Berl. Potsd.-M.	4	100,70 G.
BrslSchwFrbH		
Bresl.-Warsch	5	
Mz Ludwh 68/9	5	
do. 90	3½	96,40 bz
Meckl Fr.Franz	3½	
Nied-Märk IH.S		
Oberschl.Lit.B	3½	
do. Lit. E.	3½	
do.Em.v.1879	4½	
doNiedrsZwg	3½	
do (StargPos)	4	
OstprSüdb I-IV	4½	
Rechte Oderuf		
Albrechtsb gar	5	92,00 G.
BuschGold-Ob	4½	103,70 G.
Dux-Bodenb.I.	5	92,25 B.
Dux-PragG-Pr.	5	106,80 bz
do.	4	100,60 B.
Franz.-Josefb.	4	86,10 G.
Gal KLudwg. g.	4½	88,25 bzG.
do. do. 1890	4	84,60 G.
Kasch-Oderb. Gold-Pr.g.	4	98,50 B.
Kronp Rudolfb	4	84,40 G.
do.Salzkammg	4	109,50 G.
Lmb Czernstfr	4	80,90 B.
do. do. stpfl.	4	74,60 G.
Oest. Stb. alt, g	3	85,50 bz B.
do. Staats-I.II	5	107,50 G.
do.Gold-Prio.	4	109,75 bzG.
do. Lokalbahn	4½	85,50 G.
do. Nordwestb	5	94,40 G.
do.NdwB.G.-Pr	5	108,00 G.
do. Lt.B. Elbth.	5	92,80 bz
Raab-Oedenb. Gold-Pr.	3	71,40 bz B.

Reichenb.-Prior. (SNV)	5	
do. Gold-Prior.	5	
Südost. B. (Lb.)	3	68,40 bz
do. Obligation.	5	105,10 G.
do. Gold-Prior.	4	98,80 G.
Baltische gar.	5	99,20 bz
Brest-Grajewo	5	99,40 bz
Gr.Russ.Eis.gar.	3	
Ivang.-Dombr. g.	4½	101,80 G.
Kozlow-Wor. g.	4	94,40 bz
Kursk-Chark. 89	4	95,00 bz
do. Chark.As.(O)	4	93,80 bz
do. (Oblg.) gar.	4	
Kursk-Kiew conv	4	94,80 bz
Losowo-Sebast.	5	98,40 bzG.
Mosco-Jaroslaw	5	75,40 B.
do. Kursk gar.	4	89,70 G.
do. Rjäsan gar.	4	95,90 bz
do.Smolensk g.	5	101,25 bz
Orel-Griasy conv	4	93,60 bz
Poti-Tiflis gar.	5	
Rjäsan-Koslow g	4	94,50 bzB.
Rjasohk-Moroz g	5	100,70 G.
Rybinsk-Bolog.	5	97,10 bz
Schuja-Ivan. gar.	5	100,70 bz
Südwestb. gar.	4	95,90 G.
Transkaukas. g.	3	85,10 bzG.
Warsch.-Ter. g.	5	102,10 bz
Warsch-Wien n.	4	98,70 bz
Wladikawk. O. g.	4	95,40 bzG.
Zarskoe-Selo	5	94,50 G.
Anatol.Gold-Obl	5	83,30 bz G.
Gotthardbahncv.	4	102,10 G.
Ital. Eisenb.-Obl.	3	57,88 bz
Serb. Hyp.-Obl.	5	94,80 bz G.
do. Lit. B.	5	92,60 G.
Süd-Ital. Bahn	3	
Central-Pacific	5	
Illinois-Eisenb.	4	94,00 bz
Manitoba	4½	98,00 bzG.
Northern Pacific	6	113,70 bzG.
San Louis-Francisco	6	104,75 bzG.
Southern Pacific	6	108,90 B.

Hypotheken-Certifikate.		
Danz. Hypoth.-Bank	3½	93,00 bzB.
Dtsche.Grd.-Kr.-Pr. I	3½	112,75 bz
do. do. II.	3½	108,50 G.
do. do. III. abg.	3½	99,00 G.
do. do. IV. abg.	3½	98,10 G.
do. do. V. abg.	3½	92,25 B.
do. Hp. B. Pf. IV.V.VI.	5	110,80 G.
do. do.	4	101,10 bzG.
do. do.	3½	94,30 G.
Hmb.Hyp.Pf.(z.100)	4	101,00 bz
do. do.(rz.100)	3½	94,00 bzB.
MeiningerHyp Pfdbr.	4	101,00 bz G.
do. Pr.-Pfdbr.	4	129,10 bz
Pomm.Hypoth.-Akt.-		
B. - Pfandbr. III. u. IV.	4	100,50 bz G.
PrB.-Gr unkb(rz110)	5	113,50 bz
do.Sr.III.V.V.(rz.100)	5	107,25 bz
do. do. (rz.115)	4½	114,50 G.
do. do.X. (rz.110)	4½	110,75 bz
do. do. (rz.100)	4	100,50 G.
Pr.Centr.-Pf.(rz.100)	4	101,50 bz
do. do. (rz.100)	3½	95,10 bz G.
do. do. kündb.	4	
Pr.Centr-Pf. Com-O	3½	94,80 bzG.

Pr.Hyp.-B. I. (rz.120)	4½	
do. do. VI.(rz.110)	5	
do. div.Ser.(rz.100)	4	101,00 bzG.
do. do. (rz.100)	3½	95,00 bzG.
Prs. Hyp.-Vers.-Cert.	4½	
do. do. do.	4	101,20 bzG.
do. do. do.	3½	94,40 bzG.
Schles.B.-Cr(rz.100)	4	100,50 G.
do. do. (rz.100)	3½	95,10 G.
Stettin,Nat.-Hyp.-Cr.	5	103,75 bz
do. do. (rz.110)	4½	103,00 G.
do. do. (rz.110)	4	100,00 B.
do do. (rz,100)	4	99,00 bz

Bankpapiere.		
B.f.Sprit-Prod. H	2½	71,75 bzG.
Berl. Cassenver.	6	135,50 G.
do. Handelsges.	12	156,00 bzG.
do. Maklerver.	10	128,75 bz
do. Prod-Hdbk.	—	
Börsen-Hdlsver.	12	157,60 bz
Bresl. Disc.-Bk.	7	105,50 G.
do. Wechslerbk.	7	102,75 bzG.
Danz. Privatbank	8¼	
Darmstädter Bk.	10½	153,40 bzG.
do. do. junge		
Deutsche Bank	10	162,50 bz
do.Genossensch	8	125,00 bzB.
do. Hp.Bk.60pCt.	6¼	112,60 bzG.
Disc.-Command.	14	208,10 bz
Dresdener Bank	11	156,50 bz
Gothaer Grund-creditbank	0	90,90 bz
Internat.-Bank	9	107,25 bzG.
Königsb. Ver.-Bk	6	99,25 G.
Leipziger Credit	12	200,75 G.
Magdeb. Priv.-Bk	5⅗	105,10 G.
Maklerbank	9	123,75 G.
Mecklenb.Hyp. u. Wechs.	7½	132,90 bzG.
Meininger Hyp.-Bank 50 pCt.	5	103,50 G.
Mitteld.Crdt.-Bk.	7	111,50 bz
Nationalbk. f. D.	10	134,50 bz
Nordd. Grd.-Crd.	0	85,75 bzG.
Oester.Credit-A.	10⅚	173,10 bz
Petersb.Disc.-Bk	19	
do. Intern. Bk.	15	
Pom. Vorz.-Akt.	—	106,50 G.
Posen. Prov.-Bk.	6	
Pr. Bodencr.-Bk.	6½	121,75 G.
do.Cnt-Bd.50pCt	10	154,25 G.
do.Hyp.-Akt.-Bk.	6¼	121,50 bzG.
do. Hyp.- V. A.-G. 25 pCt.	8	107,30 G.
do.Immob.-Bank 80 pCt.	7½	361,00 G.
do. Leihhaus	10	112,25 G.
Reichsbank	7	140,70 bzG.
Russische Bank	6½	85,80 G.
Schles. Bankver.	8	120,00 bzG.
Warsch Comrzb.	9	
do. Disconto	8¼	

Industrie-Papiere.		
Allg. Elekt.-Ges.	10	179,50 bz
Anglo Ct. Guano	12½	155,50 bz
Bauges. Berl.-Charl.	4	143,00 bzG.
Bauges. City St.-Pr.	5	
Bauges. Dtsche. Bau.	3¼	83,00 bzG.
Bauges. Hann. St.-P.	4	77,00 G.
Bauges. Humb.	8	120,00 B.
Moabit	7	115,50 B.
Passage	5½	72,50 bzG.
U. d. Linden	0	
Berl.Elektr-W.	10	181,75 bz
Berl. Lagerhof	0	88,50 bzG.
do. do.St.-Pr.	5	118,10 G.
Ahrens Br.,Mbt	0	58,00 G.
Berl. Bock-Br.	0	73,70 bz
Schultheiss-Br	16	283,00 bz
Bresl. Oelw.	4⅘	106,00 bzB.
Deutsch. Asph.	3	72,25 G.
DynamitTrust.	8½	159,10 bzG.
Erdmannsd.Sp	6½	91,50 bzG.
Fraust. Zucker	0	109,75 bz
Glauz. do.	8⅔	119,50 bzG.
GummiHarbg.-Wien	29	270,50 bzG.
do. Schwanitz	14½	179,50 B.
doVoigtWinde	6	136,25 bzG.
do.VolpiSchlüt	6½	103,50 G.
HemmoorCem	13	126,00 bzG.
Köhlm. Strk.	14	215,00 B.
Körbisdf-Zuck.	5	110,25 bzG.
Löwe & Co.	18	294,00 bzG.
Bresl. Linke	12	171,80 bz
do. Hofm.	12	
Germ-Vrz.-Akt	—	99,00 bzG.
Görlitz cv.	13	148,00 bzG.
Görl. Lüdr.	13	170,10 bzG.
Grusonwrk.	5	150,00 bzG.
H. Paucksch.	8	99,50 G.
Schwarzkopff.	16	263,00 G.
Stettin.Vulk.- B	0	115,60 bzG.
Sudenburg	20	
O.-Schl. Cham.	10	122,50 G.
do. Portl.-Cem	8	111,00 bzB.
OppelnCem-F.	6½	102,00 bz
do. (Giesel)	8½	114,00 G.
Gr.Berl.Pferdb	12½	248,75 bzG.
Hamb. Pferdeb	5	120,00 B.
Potsd.cv Pfdrb	5½	108,00 bzG.
Posen.Sprit-F.	4	
Rositzer Zuck.	7	82,00 bzG.
Schles. Cem.	14½	134,50 bz
StettBred.Cem	7	123,50 B.
do. Chamott.	30	241,00 bz
Bgw. u. H.-Ges.		
Aplerbecker	12	163,00 bzG.
Berzelius	6½	115,00 bzG.
Bismarckhütte	18	133,00 bzB.
BochGussst-F.	10	136,50 bzG.
Donnersmrck	4	103,25 bz
Dortm. St-Pr.A.	4	74,90 bz
Gelsenkirchen	12	167,40 bz
Hibernia	8½	182,70 bz
Hörd St.-Pr.-A.	—	61,50 bzB.
Inowracl. Salz	0	41,00 bz
König u. Laura	11	128,10 bzG.
Lauchham. cv.	13	144,80 bz
Louis.TiefStPr	13	154,75 bz G.
Oberschl. Bd.	6	78,60 bzG.
do. Eisen-Ind.	14	147,75 G.
Redenh.St.-Pr.	7	63,00 bz
Riebeck. Mont.	15	184,50 bzB.
Schles. Kohlw.	0	55,75 bzG.
do. Zinkhütt.	13	184,00 bzB.
do. do.St.-Pr.	13	184,00 bz
Stolb. Zk.-H.	2½	64,25 bz
do. St.-Pr.	7½	125,10 G.
Tarnowitz cv.	0	
do. do. St.-Pr.	7	61,25 bz

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. (A. Röstel) in Posen.